



**Kausbrüder stülcher Kothet, grobem Unfleiß, wiederholtem Schulentlaufen, Schamlosigkeit u. dergl.** Vollzogen wird die Strafe mit einem von der Behörde den einzelnen Schulen zu gestellten Protoprotokoll, und zwar stets auf den Rücken oder auf das Gesicht. Der Protoprotokoll ist im Konferenzzimmer unter Verschluß des Hauptlehrers zu bewahren und in jedem einzelnen Falle von diesem auszusprechen zu verlangen. Jede körperliche Züchtigung ist bei Knaben unter acht Jahren, sowie bei kränklichen oder schwächlichen Kindern, bei Mädchen überhaupt ausgeschlossen. Die Strafe darf erst nach beendeten Unterricht im Gegenwart des Hauptlehrers oder eines anderen Lehrers vollstreckt werden. Unmittelbar danach ist in ein dazu bestimmtes Buch ein Protokoll einzutragen, das genaue Angaben enthält über Namen des Schülers und der beteiligten Lehrer, Datum, Gründe der Züchtigung, Zahl der Schläge u. d. Die Prügelstrafe darf an einem Schullehrer nur einmal an demselben Schüler vollzogen werden. Zur Anwendung einer empfindlicheren Züchtigung ist die Genehmigung des Hauptlehrers einzuholen und im Falle der Erteilung ein besonderer Vermerk in das oben erwähnte Buch einzutragen.

In Hessen will ein Ministerial-Erlass vom 31. März 1876 die Prügelstrafe nur dann anwenden lassen, wenn sich alle anderen Schulstrafen als unwirksam erweisen, besonders in Fällen hartnäckiger, frecher Wähe, großer Widersetzlichkeit, offenkundigen Trotzes oder bei Böswilligkeit, Trägheit, Mißhandlung jüngerer Kinder, Tierquälerei, Beschädigung von Bäumen und öffentlichen Denkmälern, vornehmlich Diebstahl. Als Züchtigungsinstrument ist nur ein dünnes Stäbchen zulässig, das sich während des Unterrichts nicht in der Hand des Lehrers befinden soll. Im Kopf oder Gesicht, auf Rücken oder Hände darf nicht geschlagen werden, auch ist Scharren an den Ohren, Kratzen an den Haaren, Schlägen oder Stößen in das Gesicht und die Knaben der ersten zwei Jahrgänge überhaupt nicht gestattet werden sollen. Ist vor ein paar Jahren — Zeitläufer der Humanität! — aufgehoben worden.

Für S ü b e r d n e t eine Verfügung vom 9. Juni 1876 an, daß Prügelstrafe bei Mädchen und schwächlichen Knaben niemals angewendet werden darf. Sonst ist sie nur gestattet bei hartnäckigen Leugnern, frecher Widersetzlichkeit, Kothet und grober Unflirtlichkeit, oder wenn alle anderen Züchtigungsmittel ohne Erfolg angewendet worden sind. Vor jeder Vollstreckung der Prügelstrafe ist dem Leiter der Schule davon Anzeige zu machen.

In O b e r n b u r g ist Prügelstrafe bei denselben Vergehen und Umständen der Schüler wie oben gestattet. Dort verlangt eine Verfügung vom 31. Januar 1883, daß Mädchen, sowie schwächliche und unter acht Jahre alte Knaben von der körperlichen Züchtigung befreit sein sollen.

In P r e u ß e n gilt als Norm, daß Züchtigungen, die in den der Schulzeit gesetzlich Schranken verbleiben, gegen die Lehrer nicht als strafbare Mißhandlungen behandelt werden sollen. Bekannt ist, daß der Volkseifer gegen die Schulprügel gerichtete Schulerlässe — nicht zum letzten mal infolge der beständigen Opposition aus Lehrerkreisen — zurückgezogen werden mußte.

In E l s a ß - L o t h r i n g e n ist nach dem Erlass vom 19. April 1872 die körperliche Züchtigung der Schulkinder den Lehrern verboten. Der einzige deutsche Landesteil, der über diese vernünftige Bestimmung verfügt.

Im K ö n i g r e i c h S a c h s e n, dem „Land der Schützen“, ist laut Verordnung vom 25. August 1874 (§ 47, u. § 22 des Schulgesetzes) nach mehrmals fruchtlos gebliebener Anwendung der vorgezeichneten Strafmittel oder bei frecher Widersetzlichkeit und grober Unflirtlichkeit eine mäßige Züchtigung gestattet.

Für S a c h s e n - W e i m a r steht eine Verordnung vom 20. März 1875 die Prügelstrafe bei hartnäckiger Wähe, Widersetzlichkeit, unwillkürlicher Mißhandlung schwächerer Kinder, Tierquälerei, Raubtiefen und Diebstahl vor, jedoch nicht für Mädchen und nicht für Knaben während der ersten beiden Schuljahre. Auch hat die Vollstreckung am Schluß des Unterrichts zu erfolgen.

Ausnahmsweise soll die Prügelstrafe nach dem Schulgesetz vom 27. Oktober 1874 in K o b u r g - G o t t a zur Anwendung gelangen.

In S c h w a r z b u r g - R u d o l f s t a d t bezieht sich die diesbezügliche Bestimmung mit der für das Königreich Sachsen. In W ü r t e m b e r g darf laut Verordnung vom 22. Mai 1880 geprügelt werden bei beständigem Unfleiß, Widersetzlichkeit, Kothet, Impietät, Ungehörigkeit u. d., doch sollen Mädchen vor körperlicher Züchtigung „unmöglich“ verschont bleiben. Es wird in leichteren Fällen mit einem dünnen Stäbchen auf die innere Handfläche, in schwereren auf das Gesicht geschlagen. Jede verhängte körperliche Züchtigung, wozu nur definitiv angeordnete Lehrer berechtigt sein sollen, ist unter Angabe der wesentlichen Umstände zu Protokoll zu nehmen.

So haben wir überall im Deutschen Reich im Norden wie Süden, Osten wie Westen die Herrschaft des Batels in der Schule. Auf dem Papier leben die Bestimmungen der Schulbehörden, von wie großer Mißbilligkeit, Herzenstrost und mangelhaften erzieherischen Zurückbildung sie an sich auch wegen mögen, noch trotz aus gegenüber den Zuständen in der realen Wirklichkeit des Lebens in der Schule. Es wird hohe Zeit, daß endlich mit der Schulprügel aufzukommen wird, denn sie ist eine Schmach nicht nur für unsere Schule, nein, für unsere ganze Zeit und unsere gesamte Kultur.

fühlte etwas wie Mißthud und das Bedürfnis nach Rechtfertigung.

„Ich kann nichts dafür“, sagte er. „Mit dem Sarge — das war nur eine dumme Idee. Den habe ich ja auf Bestellung erworben. Was leben soll, bleibt leben, und was für den Tod bestimmt ist, kommt zu dem Tod. Dem will ich keine Bestrafung. Und für das Mädchen ist es besser so. Dem werden wir sie wieder in die Höhe bringen, nun wird ihr dieser Schneidmesser nichts mehr antun. Frein wollen wir sie herausarbeiten, daß sie alles versteht.“

„Sie hat schon vergessen“, rief die Frau hervor. „Auch hat sie Ruhe und Du kannst einen zweiten Sarg machen.“

„Was soll das heißen?“

Sie erzählte ihm die volle Wahrheit. Wie ihr Kind in Schmerzen gerungen hatte und in Schmerzen gestorben war und wie sie auch das arme Wurm im Tode mit sich genommen hatte.

Im Nachmittage stand der Meister hoch aufgereizt da und ärmerte den zweiten Sarg, Leichname und Geleiten hatte er weggeschickt. Keiner durfte ihm helfen.

Was in diesen Stunden in ihm vorging, das wollte er mit sich selbst aussprechen — so aut es ging. Hatte er Mißthud an dem Tode des Kindes, an dem Tode der Tochter? Gab es eine Schicksalsmacht, die in dunkler Nacht ihre Fäden spannen und Herausforderung mit Herausforderung parierte? Er hatte sich niemals mit solchen Fragen beschäftigt und so wußte er auch jetzt keine Antwort, die ihn befriedigen konnte.

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 18. September 1905.

**Die Sozialdemokratie in den Polizeigesetzen.**

Daß sich in den deutschen Polizei-Gesetzen des Jahres 1905 die politischen Polizei über unsere Verfassungen und um unheimlichen Bergen anhäufen, die keinen Zweck haben, als Schreiber und Papierfabrikanten zu nähren und die Regierung über die eigentlichen Verhältnisse unserer Bewegung — nicht zu unterrichten, sondern sie meist nur mit trübseligen Mitteilungen über Ungehörigkeiten zu füttern, das wissen wir längst. Ueber die heiteren „Haalsmännchen“ Einzelheiten dieser Verherrlichung und ihre Einwirkung zur weltlichen Gesamten Entfernung unserer Führer oder bringt nur kann und wann etwas Aufzulesendes in die Öffentlichkeit. Unter Oberfelder Parteitag, Preis Briefe, kann jetzt aus seinem Bezirk und aus dem Jahre 1905 solche Einzelheiten nach den ihm zugänglich gewordenen Polizei-Akten veröffentlichen.

Da wird von der Polizei eine Nachweisung der Zu- und Abgänge bei den Führern und Agitatoren der sozialdemokratischen Partei (Verfügung vom 11. März 1891 R. 2. 1258) geführt, in welcher die persönlichen Verhältnisse unserer Führer, als wenn sie bereits des Dachsrichters angeklagt wären, genau registriert sind. Die Frage nach den Charakter-Eigenschaften der verzeichneten „Matratzen bzw. Führer“ ist in dem der freien Presse vorliegenden Aktenstück gewöhnlich beantwortet: ruhiges Wesen, aber energisch. Jedemfalls recht schmeichehaft für die Betreffenden! Nun wird aber unter den tätigen Parteigenossen auch noch eine Auswahl vorgenommen, und zwar werden für die „Anarchisten und Sozialdemokraten äußerer Richtung“ auf Grund „gemeiner Regierungs-Erlasses“ noch besondere Listen angelegt! Was mag da alles zusammengeklüffelt werden! Für unsern Hauskreis müßte es einmal ganz interessant sein, zu erfahren, wer da an jedem Ort — von der Polizei zu den „Meisterchen“ oder zu den „Revolutionisten“ getrocknet wird. Vielleicht wäre die Kumbgabe der polizeilichen Klassifizierung ein wirksames Heilmittel für diejenigen unserer Genossen, die noch immer mit kindlichem Polizeieifer jene Scheidung vornehmen zu müssen glauben.

Besonders beachtenswert ist dann folgendes weitere Aktenstück aus dem „Scheimschaf“ des Berliner Polizeipräsidiums: Der Polizei-Präsident. Berlin, den 9. Okt. 1903. VII. A. 4005. Geheim!

Die Ursache, daß ein Anzahl von in Deutschland lebenden Reichs-Bürgern, z. B. Max Braun, Lehmann, Schmidt (Voraus) u. a. die deutsche sozialdemokratische Bewegung durch Wort und Schrift in hervorragender Weise unterstützen, ist neuerdings wieder während der Verhandlungen des diesjährigen sozialdemokratischen Parteitages in die Erörterung getreten. Es ist von großem Interesse, sämtliche in Deutschland lebende Reichs-Bürger kennen zu lernen, welche derzeit in der sozialdemokratischen Bewegung Deutschlands eine irgend wie nennenswerte Rolle spielen. Ich würde mir daher die ergebende Liste auszusprechen, gestützt mit einer Nachweisung der in wohlthätigen Verwaltungsbereichen anhängigen derartiger Personen zugehen zu lassen und die Notizen über dieselben so wie es möglich nach folgendem Muster anordnen lassen zu wollen: Familienname, Vorname, Geburtsort (nähere Bezeichnung nach Stadt und Land), Geburtsdatum, Beruf, Familienstand, Staatsangehörigkeit, Seinsort, derzeitiger Aufenthaltsort in Deutschland, kurze Aufzählung der bisherigen und gegenwärtigen politischen Tätigkeit.

Unterzeichnet (unleserlich).

Am den Herrn Regierungspräsidenten in Ansbach.

Unter Oberfelder Parteitag hat völlig Recht, wenn es dazu bemerkt, diese Maßnahmen ließen keinen anderen Schluß zu, als daß die Polizei Vorbereitungen treffen will, um, wenn es von ihr verlangt werden sollte, eine Aktion größeren Stils gegen die Partei auszuführen zu können. Daß wir eine solche Aktion nicht zu fürchten brauchen und sie auch überwinden resp. lahmen werden, bedarf keiner Frage. Aber immerhin wäre es verfehlt, wenn wir achlos an diesen planmäßigen Vorbereitungen der Polizei vorbeigehen würden.

**Kulturfortschritt in Sachsen-Roburg-Gotha.** Wegen Verleibung des jungen Herzogs von Sachsen-Roburg-Gotha ist nach der Frankfurter Zeitung ein Kadrierlehrerling von der Strafammer in Gotha zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung ist die erste wegen Herzogs-Verleibung.

**7 Millionen Mark fordert ein Antrag des Senates an die Bürgerchaft von Hamburg zur Herstellung eines Vertikales für den Stettiner Vulkan.** — Die Anlage einer Vulkan-Werft in Hamburg hängt mit den ausgebehten Flottenplänen der deutschen Regierung zusammen.

**Ein Gefecht gegen die Hottentotten.** Antich wird gemeldet: Major Reiter schlug am 13. September den Feind westlich Hararoch. Nach heftigstem Kampfe in den hiesigen Gebirge und beständig fünfminütigen Gefechte, bei dem es zum Kampfe Mann gegen Mann kam, wurden die Hottentotten aus ihren starken Stellungen geworfen. Einem Teil gelang es, in nordwestlicher Richtung in Gebirgsschluchten zu entkommen. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Der Feind ließ 60 Tote auf dem Gefechtsfelde liegen. Auf unserer Seite fielen zwei Reiter, verwundet wurden Major Waerker, Schuh in die linke Schulter, Oberarzt Korffsch schwer und 10 Reiter.

Ein Vossan-Meldung aus Pretoria meldet übrigens: General Maritz, der als einziger Burengeneral bei den deutschen Streitkräften in Südwesterafrika Dienste genommen hatte, hat seine Stellung als Kommandeur des Transportdienstes niedergelegt. Er kehrt binnen kurzem nach Transvaal zurück. Ueber die Lage in Deutsch-Südwesterafrika äußerte sich General Maritz ziemlich pessimistisch. Der Herrero-Aufstand breite sich weiter aus, sagt Maritz, die Leute Witbois seien gut bewaffnet und erschleuten ständig Zugzug.

**Der Verhärterungs-Transport nach Ostafrika,** bestehend aus einer Feldkompanie der Seebatalione und einer Matrosen-Musikbataillon-Aufteilung ist in dem ostafrikanischen Hafen Dar-es-Salam abgefahren.

**Ein verurteilter Genarm.** Das Kriegsgericht der 29. Division in Walsbüt verurteilte den Genarmen Baushad wegen erschwerter und einfacher Ungehorsams, Verleibung eines Geschwändes und Entsaftung einer falschen Meldung zu drei Monaten Gefängnis. Er hatte in der von der Staatsanwaltschaft Walsbüt geführten Untersuchung anfänglich der in der Nacht vom 26. zum 27. Februar erfolgten Ermordung der Karoline Reinhold die Aufträge gar nicht oder unvollständig ausgeführt und unrichtige Meldungen erteilt. Ferner hatte er an einem Ort ein Mäntel aus einem fremdenbucht befestigt, auf das sich der Mörder eingetragene hatte.

**Ein korrigiertes Kriegsgerichts-Urteil.** Das Kriegsgericht des ostafrikanischen Kreuzerregiments hatte am 9. Mai 1903 den Topobo-Matrosen Lehndorf von der Sanja wegen

tätlichen Angriffs auf Vorgesetzte, Widersetzlichkeit und Ungehorsamkeit zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis verurteilt. Lehndorf der Strafvollstreckung trat den Behörden auf, ob Lehndorf zur Zeit der Verübung der Tat auch im Besitz seiner geistigen Kräfte gewesen sei. Man ließ den Verurteilten in mehreren Reihen aufsuchen und das Resultat war, daß dem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens stattgegeben wurde. Vor dem Kriegsgericht der 1. Marine-Infanterie fand die neuerliche Verhandlung statt. Sachverständiger Dr. Sieveritz-Halle a. S. gab sein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte sich zur Zeit der Verübung der Straftat in einem Zustande krankhaften Kaufes befunden habe und für die Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Kriegsgericht trat dieser Auffassung bei und sprach den Angeklagten, der bereits sechs Monate der erkannten Strafe verübt hatte, frei.

**Zur Fleischnot.**

**Fleischnot und Volksgehnot.** In der letzten Nummer der Nation wird eine in unseren Tagen besonders beachtenswerte Stelle aus einem Aufsatze über den ersten Erbverloren-Rang in Berlin, der in einer Fachschrift erschienen ist, zitiert, in der es heißt:

Um die erste Schwimmbad-Anlage abzuschnädeln, oder da, wo sich eine Anlage erst im fetalen Leben oder nach der Geburt zu entwickeln droht, vorzubringen, bedarf es in erster Linie einer der verchiedenen Altersperioden angepaßten guten Volkserziehung, wie sie ja auch in den Heilstätten die Hauptrolle spielt. Erst wo diese durchgeführt wird, bilden die hygienischen Maßnahmen, wie sie auf dem Konkrete geltend gemacht werden, und denen noch weitere hinzugefügt werden müssen, ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel. Zur Realisierung unserer Hauptforderung bedarf es aber bei uns in Deutschland, zumal bei dem jetzigen Mißverhältnis zwischen dem Verdienste der breiten Volksmassen und den hohen Preisen für die Nahrungsmittel, namentlich für Fleischprodukte, einer Verbilligung der letzteren. Das ist jedoch so lange nicht zu erreichen, als auf den Verbrauch der Nahrungsmittel Steuern ruhen. Und es ist nicht anzunehmen, daß die Reichsregierung und die Mehrheit des Reichstages so bald sich bemühen, daß es für ein Land mit vorwiegend industrieller Bevölkerung in geundheiliger Beziehung ein sich schwer reichendes Vergehen ist, die wichtigsten Nahrungsmittel mit Zölle überhagen zu beladen. Es ist daher unangebracht, daß an Stelle der Zölle, die durch das hygienisch-biologische Heilverfahren verbilligt werden, infolge der ungenügenden Ernährung immer wieder neu gesticht werden. Die Abnahme der Lungen-schwindel als Volkstrahnteit wird nach unserer Anschauung also amiellos noch lange auf sich warten lassen. Die Lungen-schwindel ist keine Krankheit, die, um einen im Hinblick auf die Konkrete-Verbilligung der Nahrungsmittel zu gebrauchen, einfach mit Wasser und Salz aus der Welt geschafft werden kann. Sie wird erst mit Erfolg bekämpft werden, wenn die für die überreichend industrielle Bevölkerung so wichtige Magenfrage gelöst sein wird.

Aber was kümmert sich die auf Budgetspott bedachte Agrarier-sippe, was kümmert sich ihr Vertreter Bobbelski darum, wenn Tausende, Jehntausende täglich zugrunde gehen? Höchstens saluten die Herren über die einseitige Sentimentalität, Volks-trahnteiten bekämpfen zu wollen. Allenfalls geben sie zu, daß es schönen Aussehens wegen und um damit präßen zu können, einige Anstalten geschaffen werden. Aber daß das Uebel an der Wurzel angegriffen werde, das gestatten sie nicht, weil ihr Budgetgehörig gemindert würde.

**Fleischer und Fleischerenerger.** Nach Bobbelskis Darlegungen sollen die Fleischer an den gegenwärtigen hohen Fleischpreisen schuld sein. Wir haben nun nicht die geringste Veranlassung, deren Unschuld zu bezweifeln; wenn sie können, wenn ihnen die Gelegenheit günstig ist, machen sie natürlich gern ein Ertragsgeschäft auf die Kosten der Konsumenten. Bei der gegenwärtigen Fleischnot ist aber diese Gelegenheit für sie nicht vorhanden, vielmehr haben sie wirklich einmal Schaden. Das wird ohne weiteres bewiesen durch die große Zahl von Betriebs-einstellungen in den ersten acht Monaten dieses Jahres. Die Allg. Fleischer-Zeitung gibt darüber folgende Statistik:

Stadt	Einwohner	Betriebs-einstellungen
Berlin	1.884.000	189
Hamburg	705.000	55
München	498.000	26
Leipzig	455.000	25-30
Dresden	422.000	21
Köln	395.000	20
Köln	370.000	24
Frankfurt a. M.	287.000	39
Hannover	235.000	14
Düsseldorf	312.000	19
Stettin	210.000	28
Magdeburg	210.000	25
Charlottenburg	189.000	30
Stuttgart	178.000	12
Bremen	161.000	13
Halle	156.000	12
Bertrund	142.000	6
Barmen	141.000	8
Mannheim	140.000	23
Kachen	135.000	9
Braunshweig	128.000	7
Bonn	116.000	9
Kiel	107.000	13
Freiburg	107.000	6
Raßau	105.000	8
Münster	92.729	9
Münch	84.251	17

Das steht doch wahrlich nicht danach aus, als ob die Schlächter die Mehrkosten des Fleisches einstecken.

**Eine ausgelöste Fleischnot-Protokollversammlung.** Eine von ca. 1200 Personen besuchte Volksversammlung tagte am Donnerstag abend im Konventgarten zu Remmishen, um sich mit den Ursachen und den Folgen der Fleischnot zu beschäftigen. Der Herrschaft von Müller-Samung referierte über das Thema: Fleischnot oder Hungergefahr zum Fleischhandel. Als der Referent auf die großen Schwemmergüter zu sprechen kam, unter denen er auch den Minister Bobbelski nannte und erklärte, diesen nur kurz Red nennen zu wollen, weil die letzten Sätze so schwer auszusprechen seien, setzte der überwachende Beamte die Kopfbekleidung auf und erklärte die Versammlung für aufgelöst. Ein Sturm der Entrüstung brach in der Versammlung los, keiner der Versammlungsbesucher konnte begreifen, daß das, was selbst bürgerliche Blätter schreiben, nicht zu sagen erlaubt sein soll.

# Die Cholera.

**Behufs Abwehr der Cholera-Gefahr** befolgt die Prager Lauer städtische Gesundheitsbehörde, alle öffentlichen Brunnensysteme mit Wasser aus dem neuen Grundwasserleitung zu versetzen, alle mit dem Oberwasserwerk verbundenen täglich fräglich unterirdischen alle Arbeiter des Oberwasserwerks ganze Menge sanitäres Krankenhaus als Cholerahospital einzurichten. Konstatiert wurde, daß außer den beiden isolierten Schiffsriedern Breslau vollständig cholerafrei ist.

**Ueber den Stand der Cholera** wird im Reichsanzeiger amtlich bekannt gemacht: Vom 15. bis 20. September mittags sind im preussischen Staat 3 Choleraverdächtige Erkrankungen und 2 Todesfälle an asiatischer Cholera amtlich gemeldet worden. Von den Neuerkrankungen kamen vier im Kreise Grauboden 2 (ein Kind und ein Wogenbauer), Wismar 1 (Kind). Von den bisher gemeldeten Erkrankungen, haben sich 3, darunter eine tödliche, welche einen Tischler in Köslin, Kreis Schubin, betraf, nicht als Cholera herausgestellt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 190, von denen 60 tödlich geendet haben.

In Berlin sind in den letzten Tagen zwei Kranke unter Choleraverdacht in das Moabiters Krankenhaus eingeliefert worden. Wie der Polizeibericht meldet, hat die ärztliche Untersuchung festgestellt, daß in beiden Fällen Erkrankung an asiatischer Cholera nicht vorliegt.

## Ausland.

**Frankreich.** Die deutsch-französische Unterhandlung betreffs der Marokkoinferenz ist unterbrochen worden, da der Austausch gewisser Dokumente zur Beendigung einzelner Arbeiten notwendig ist. Die Unterhandlungen werden dadurch eine keine Verschiebung erleiden, und daß ein endgültiges Einvernehmen erst in einigen Tagen erfolgen könne.

**Italien.** Maßregelung von Eisenbahnen. Bekanntlich haben die Eisenbahnen nach dem Streik die Weichen nur gegen das Verbot wieder aufgenommen, daß keine Maßregelungen stattfinden sollten. Sowohl Fortis als der Arbeitsminister haben das hoch und heilig versprochen.

Nun veröffentlicht der Verband der Maschinen- und Feiler im Kwanti eine zwei Spalten lange Note mit dem Namen derer, die der Abschluß der Bahnverwaltung geopfert wurden. Einige 30 Eisenbahner, die gestreikt haben, sind irreführend verurteilt worden, etwa ebenso viel Maschinen- und Feiler, die Lokomotivführer gelernt hatten, sind von der Führung der Lokomotiven abblanndiert worden. Etwa 100 Feiler, die teils ihr Lokomotivführer-Gezamen gemacht hatten, teils nicht davor standen, hat man von der Beförderung oder vom Examen ausgeschlossen. Außerdem sind viele andere durch alle möglichen Scherereien geplagt und geschädigt worden. Die Liste enthält holländische Namen, Ort und Dienststellung der Geschädigten. Nun soll die Regierung demittieren.

**Schweden.** Friedliche Lösung des Union-Konfliktes. Die Verhandlungen in Karlstad zwischen den Delegierten Schwedens und Norwegens haben Sonnabend abend zu einem beide Teile befriedigenden Resultat geführt. Das Blatt Verbandsorgans befindet sich in einem längeren Artikel, der die Uebergespräch Notiz enthält, ein offizielles Kommuniqué und gibt in prägnanter Form der Stimmung Ausdruck, welche der Ausgang der Verhandlungen bei der Bevölkerung bezogen hat. In dem Artikel heißt es: Das mit starker Spannung erwartete Ergebnis der Verhandlungen der beiderseitigen Delegierten ist endlich eingetroffen. Die Verhandlungen in Karlstad haben zu einem Uebereinkommen und zum Frieden geführt. Das Ergebnis wird von dem überwiegenden Teile beider Völker, denen nichts mehr am Herzen liegt, als ihre Gegenwart und ihre Zukunft, mit der größten Befriedigung aufgenommen werden. Die ganze zivilisierte Welt wird es mit unverhohlener Sympathie begrüßen, daß die beiden nordischen Völker einen so harten Konflikt gelöst haben, wie es Nationen der Kultur geziemt. Sie ist ein derartiger Streik in einer solchen beide Teile zufriedenstellender Weise gelöst worden. Man muß berücksichtigen, daß erst wenige Monate vergangen sind, seitdem von dem Weg der Selbständigkeit mutig betreten haben, ein Weg, von dem viele glaubten, daß er in den Abgrund führen werde. Nun ist aber alles so ruhig und so schon verlaufen, daß wir augenblicklich gar nicht glauben konnten, daß es sich um derart große Begebenheiten handelt. Kein Tropfen Blut besetzt diese Scheidung, welche jetzt vollzogen worden ist. Die Trennung geht darauf vor sich, daß nach unserer Ueberzeugung auch in Zukunft die beiden politischen getrennten Völker zusammenhalten und zu ihrem fruchtbarsten Gedeihen zusammenwirken werden. Norwegen kann auch in Zukunft an der Seite des ihm verwandtschaftlich nahestehenden Schwedens hindern, ganz so wie früher. Das nacheinander begonnene Werk der Selbständigkeit wird Norwegen ruhig fortsetzen. Danach werden wir zunächst diejenigen Männer, welche die Verhandlungen zu solchem Ende geführt haben. — Das Resultat der Verhandlungen ist im einzelnen noch unbekannt, und wird auch wohl nicht ganz so sein, wie es sich bei Norwegen gemahnt haben. Eider aber ist, daß es dem entspricht, was zu erreichen war, und daß es wegen der Würde Norwegens kränke, noch ihre Selbständigkeit schmälern wird.

— Der sechste Sozialdemokrat des schwedischen Reichstages ist am Donnerstag in Gefängnis gesperrt worden, und zwar der Messerschmidt R. E. Kropf. Er liegt mit 828 Stimmen über den liberalen Kandidaten, der 628 und den Konservativen, der nur 213 Stimmen erhielt. Das Interesse und die Beteiligung an der Wahl waren lebhafter als je zuvor. Obgleich in Gefängnis 1000 Arbeiter von der großen Auslieferung betroffen sind, hatten kaum hundert ihr Wahlrecht gegen Steuerzuschüsse eingeübt.

**Amerika.** Der Tag der Arbeit wird in den Vereinigten Staaten alljährlich am ersten Montag des September gefeiert. Die amerikanischen Arbeiter haben es leichter gehabt als die europäischen; der Arbeitstag wurde durch Kongressbeschluss vom 24. Juni 1894 zu einem gesetzlichen Feiertag und steht in gleichem Range mit dem „unabhängigkeitstag“. Ob die amerikanischen Arbeiter aus eigener Kraft sich einen Feiertag errungen haben würden, ist sehr zweifelhaft; um den 1. Mai haben sie es nicht gemacht, obgleich die Idee von amerikanischen Trade-Unionisten auf dem Pariser Kongress zuerst angeregt wurde. Am 1. Mai 1890 sollte von den amerikanischen Arbeitern der Kampf für den Achtstundentag aufgenommen werden, daher der Antrag ihrer Vertreter auf dem Pariser Kongress. Die Vertreter der europäischen Arbeiter nahmen den Gedanken mit Enthousiasmus auf und haben immerhin eifrig um seine Durchföhrung gerungen, wiewohl soweit die sozialistischen Parteien in Frage kommen. In Amerika dagegen hat man keinerlei Anstrengungen gemacht, den 1. Mai zu einer Bedeutung zu bringen. Als der 1. Mai 1890

herankam, fand er die amerikanischen Arbeiter durchaus unvorbereitet für einen Kampf um den Achtstundentag, und die Idee wurde lurcherzogen fallen gelassen. Die Pariser-Regierung war schon genug, einige Jahre später den Arbeitern ihren Tag zu geben, an dem sie, angehen mit ihren zünftlichen Angelegen, nach dementsprechlich demontieren können. Dadurch ist erst recht jeder Sinn für den Feiertag bei den amerikanischen Arbeitern verloren gegangen, bis er vielleicht einmal später durch die aufstrebende sozialistische Partei zu neuem Leben erweckt wird. In den engeren sozialistischen Kreisen der Vereinigten Staaten wird natürlich schon jetzt der Tag festlich begangen.

## Zur Revolution in Russland.

**Die deutsche Regierung und der Fall Kasparak.** Nach einer Meldung der franz. Zig. hat der Reichskanzler auf die Beschwerde des sozialdemokratischen Parteivorstandes wegen angeblicher Gewaltthaten bei der Beurteilung des deutsch-polnischen Sozialdemokraten Kasparak in Warschau Ermittlungen anstellen lassen. Die Tägliche Rundschau teilt über das Ergebnis folgendes mit:

Das deutsche Generalkonsulat in Warschau hat festgestellt, daß der Generalgouverneur von Warschau nach russischem Recht gleichmäßig gehandelt hat, wenn er den mehrfachen Mörder hingerichtet ließ; denn das russische Strafrecht schreibt vor, daß die rechtlichen Konsequenzen des Belagerungsangriffes sich auch auf solche Kriminalfälle erstrecken, deren Verfassung vor Erfüllung des Belagerungszustandes begonnen hat. So erklärt es sich auch, daß weder Kasparak selbst, noch seine Verteidiger einen Protest gegen dieses Verurtheil erhoben haben. Ob der Generalgouverneur berechtigt war, die Weitergabe des Kassationsgesuchs des Beurteilten abzulehnen, steht nicht mit gleicher Sicherheit fest. Nur so viel konnte ermittelt werden, daß es gesetzliche Bestimmungen hierüber nicht gibt, daß sich vielmehr eine Art Gewohnheitsrecht herausgebildet hat, so zwar, daß der Gouverneur hierin nach diskretionären Ermessen verfahren konnte. Bezüglich auf diesen Punkt streiten sich die zwischen beiden Staaten eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen.

Fürst Bülow wird sich, wie schon so oft, mit der Praxis des russischen „Genossenschaftsrechts“ schon einverstanden erklären. Um eines Sozialdemokraten willen wird sich die preussisch-deutsche Regierung mit der geliebten Kautzregierung nicht überwerfen.

**Kassierte Kaiserrede.** Wie in verschiedenen anderen Orten hatte auch das Gouvernementsamt von Jaroslavl die bekannte Proklamation des Kaiserthums an die Gemüthlichen und sächsischen Männer, worin die Reden der Deputierten und die kaiserliche Antwort enthalten waren, in 10000 Exemplaren abgedruckt, durch die Kreisämter an die Woiwoden beauftragt Verbreitung unter den Bauern verordnet. Die Woiwoden-Bermaltungen hatten bereits den ihnen erteilten Auftrag ausgeführt, als die Landhauptleute dies der Gouvernementsverwaltung „melden“. Die Denunziation hatte auch Erfolg. Der Gouverneur schrieb den Landhauptleuten vor, von den Woiwodenstellen die sofortige Zurücknahme aller Proklamationen der Kaiserrede und die Zurückstellung der empfangenen Zahl an das Kreisämteramt zu fordern. Der Gouverneur wird noch in einem speziellen Schreiben an die Kreisämterämter auf die „Ungefährlichkeit“ des Auftrages hin.

**Studentenversammlung.** Die Studenten in Moskau haben beschlossen, eine allgemeine Studentenversammlung am 27. September abzuhalten. Die Versammlung soll ohne Rücksicht darauf, ob die Administration sie erlaubt oder nicht, stattfinden.

**Schüler und Lehrer.** In Konoroffskij werden die Schüler von der Bureaokratie gegen die Lehrer ausgespielt. Vierzig Schüler und SchülerInnen der sächsischen Elementarschulen wurden vom Gendarmerieoffizier Danilow benutzt, um gegen das Lehrpersonal Zeugnis abzulegen und über die Annahme desselben an der politischen Demonstration vom 1. und 2. Mai Aussagen zu machen. Die Eltern der Kinder sind über diese Handlungsweise der Bureaokratie empört.

**Fiesko verbot.** In Kasan hat die Hauptverwaltung für Verhinderung des Besuches des sächsischen Theaters, die Aufführung von Schillers Fiesko zu verhindern, abgelehnt. Es ist nicht klar, was die Bureaokratie von Kasan mehr gewünscht hat, ob den Geist Schillers oder die Verschwörung zu Genau.

**Zassale in der Mandschurei.** Eine Petersburger Telegramma erhielt aus Gumdshulin folgendes Telegramm: „Der Erfolg der Werte von Zassale in der Armee ist vollständig.“

**Meuternde Matrosen.** 1700 von den Matrosen, welche neuerdings aus Sebastopol, Libau und Kronstadt nach Petersburg gebracht waren, weil sie an auswärtigen Verleumdungen in irgend einer Weise beteiligt gewesen, sind dieser Tage zur Strafe nach dem jernen Oden abgehoben worden.

**Die Weister, die sie rief.** ... Zur Unterdrückung des berechtigten Volkswillens hat die Polizei im Kaukasus die Tataren aufgekauft und ihnen alle Freiheit gegeben. Jetzt wird sie die Weister, die sie rief, nicht mehr los. Wo überall ihr brechen die wilden Tatarenflamme in das unglückliche Land ein und megalen alles nieder, was ihnen vor die Klinge kommt. Im Dorfe Windind sind über 300 Armerier niedergemacht. Das Eingewende von Kindern wurde Hundun zum Fraß vorgeworfen; die wenigen Armerier, die am Leben geblieben sind, mußten zum Pfahm übergeben.

Telegraphische Nachrichten aus Wank melden weiter, daß die Tataren die nachgehenden Dörfer niederbrennen und plündern. Das armenische Gadrat ist mehr dem Dorf Gwandend verbrannt worden. In der Nähe von Wank selbst sind gleichfalls Tatarenhaufen erschienen. Es ist bemerkt worden, daß Seid mit grünen Weister die atarischen Dörfer bereisen, was darauf hinweist, daß der Aufbruch organisiert ist.

**In Petersburg** legt die Polizei seit den letzten Tagen große Tätigkeiten an den Tag; es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

**In Odesa** verhaftete die Polizei zwei Französinen, welche aus Marseille eingetroffen waren, um revolutionäre Schriften einzuschmuggeln. Ein Bord des Dampfers wurde eine große Anzahl Flugblätter revolutionären Charakters aufgefunden. Der Belagerungszustand über Odesa wird erst am 28. d. M. aufgehoben werden. — In Sebastopol wurden Sonnabend zwei Matrosen des Bojebatons hingerichtet, bei einem dritten wurde die Todesstrafe in lebenslanges Zwangshaus umgewandelt.

**In Niga** herrscht gegen Ermordung und Verabnung zweier jüdischer Arbeiter große Erregung.

**Eisenbahnerstreik.** Nach offiziellen Meldungen aus Drenburg sind die Arbeiter der Leisgentenbahn wegen Lohn-

streitigkeiten in den Streik getreten. Mehrere hundert Arbeiter belagerten die Bahnhöfe, verweigerten die Arbeitsleistung, gestörten die Telegraphenverbindungen und verbrannten die Säge am Weiterfahren. Truppen sind abgefanbt worden.

## Nach Friedensschluss.

**Ein englisch-japanisch-russisches Bündnis?** Der Hoff. Zig. wird aus Petersburg gemeldet: Die englische Diplomatie, mit der Times verbunden, sucht hier eine Verständigung bezüglich Persien und Mittelasien. Zwei zugewiesene englische Journalisten suchen entsprechende Stimmung bei der Presse zu machen. Auf tritt man für die Annäherung an England und Japan ein und sieht in dem Bündnis eine Friedensgewähr, während Komoge Bremen darin eine Kriegsgewähr erblickt. Solange ist unerschöpflich. Aus der Haltung der Mächte läßt sich erkennen, daß Graf Lambsdorff sich noch in seiner Richtung entschlossen hat, daß eine Entschädigung aber durch Bitte ermarkt wird, der mit England unterhandeln soll. Dadurch würde auch der Besatz in Wlites Reiseprogramm verständlich.

**Nachtransport der russischen Truppen.** Die sibirische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat geteilt mit der russischen Regierung einen Vertrag bezüglich der Nachbeförderung der russischen Truppen aus der Mandschurei abgeschlossen. Schon in den nächsten Tagen werden vier große Dampfer nach Oshien abgehen, die einen Teil der Truppen nach der Heimat bringen sollen.

## Ausschuß-Sitzung der Landes-Vericherungsanstalt Sachsen-Anhalt.

Am 15. September fand in der seitens der Versicherungsanstalt neuverordneten Lungenheilstätte Sthiele bei Garzgerode eine Ausschußsitzung statt. Um den Mitgliedern des Ausschusses Gelegenheit zu geben, sich bei der Abfertigung der erhaltene Anstalt zu beschäftigen, hatte der Vorstand die Sitzung nach Sthiele verlegt. Die Tagesordnung umfaßte nur wenige Punkte. Zunächst fand die Neuwahl eines Vorsitzenden des Ausschusses und seines Stellvertreters statt. Als Vorsitzender wurde Landrat Herr v. d. Rede-Mansfeld wieder- und als Stellvertreter Genosse v. d. Rede-Mansfeld neugewählt. — Die Prüfung und Entlastung der Rechnung für 1904 bildete den 2. Punkt der Tagesordnung. Herr v. d. Rede-Mansfeld hatte hierzu die Berichterstattung übernommen. Da Monats nicht gemacht worden, ging man sofort zur Wahl einer Kommission von drei Mitgliedern und zwei Stellvertretern zur Vorprüfung der Rechnung pro 1905 über. Gewählt wurden von den Arbeitgebern Landrat Herr v. d. Rede-Mansfeld, Administrator Duedeno-Wulffstein, von den Arbeitnehmern an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandes Herrn v. d. Rede-Mansfeld, Herr v. d. Rede-Mansfeld. Als Stellvertreter wurden Herr Dr. Heubauer-Kroft für die Arbeitgeber und Genosse Haberlag-Wernburg für die Arbeitnehmer wiedergewählt. — Außer der Besichtigung der Anstalt wäre hiermit die eigentliche Tagesordnung erledigt gewesen. — Der Genosse Haberlag regte jedoch vor Schluß der Sitzung noch die Erbauung eines Invalidenheims an. Diese Anregung wurde von den Arbeitnehmervetretern v. d. Rede-Mansfeld und Jungsangs-Weisenfels unterstützt; jedoch Herr v. d. Rede erklärte namens des Vorstandes, bis jetzt hätten sich erst sechs Personen zur Aufnahme in ein Invalidenheim gemeldet, somit könne ein Bedürfnis zur Erbauung eines Invalidenheims noch nicht vorliegen. Wir müssen auch dieses Jahr wiederholen, was wir schon beim vorjährigen Bericht über die Ausschußsitzung ausgesprochen haben: ein Invalidenheim ist erlangt, dann kommen die Meldungen schon von allein, Herr Geheimrat Wrede! Was hat denn eine Meldung für Zweck, wenn die Unterbringung in einem Invalidenheim doch nicht erfolgen kann? Im benachbarten Thüringen scheint man das Bedürfnis besser erkannt zu haben. Die dortige Versicherungsanstalt besitzt schon seit Jahren ein eigenes Invalidenheim und hat dasselbe in letzter Zeit sogar vergrößert.

Weiter regte Herr Haberlag noch die Einziehung der Beiträge durch die Krankenkassen an. Auch für diese Meinung, was wir übrigens als Fortschritt bezeichnen würden, konnte sich der Herr Geheimrat Wrede nicht erwärmen. Falls den Krankenkassen die Einziehung der Beiträge übertragen würde, dürfte der Herr Geheimrat schon sicher sein, daß dann denjenigen Arbeitgebern, die heute mangelhaft oder gar nicht zahlen, besser auf die Finger geklopft würde. — Da über die beiden Anregungen Haberlags in der Dezember-Sitzung noch mehr debattiert werden soll, steht zu hoffen, daß dann die Debatte ein erfrischendes Resultat zeitigt.

Nummer war die eigentliche Tagesordnung erledigt und fand die Besichtigung der Anstalt statt und zwar unter Führung des Regierungsrathes v. d. Rede-Mansfeld, des Geheimrates Wrede und des Oberarztes der Anstalt. Die Anstalt hat eine herrliche Lage im Thale und die Landeshauptstadt ist nicht fern und sind glücklich gegen Nord- und Südwind. Das Gebäude ist zweistöckig, hat 3 Eingänge mit den daran sich anschließenden Wandelgängen. Die Zimmer enthalten je 5, 8 und 2 Betten. Die Anstalt hat einen geräumigen Speisesaal, schöne Bäder und Wohnräume (ebenfalls zweistöckig), geräumige eigene Küche u. s. w. Einmüthig herrschte die Meinung, daß der Bau ein großartiger ohne Punkt, aber praktisch und schön sei. Neben der Anstalt liegt die Arztwohnung und die Wohnungen des sonstigen Personals. Der ganze Komplex soll 80 Hektar umfassen. Hoffentlich fühlen sich die Patienten in der neuen Anstalt, die Anfang Oktober eröffnet werden soll, wohler, wie in Sülzhayn!

Der Ausschußsitzung und der Besichtigung wohnten ein Vertreter des Reichsversicherungsamtes, ein Vertreter des anhaltischen Ministeriums und seitens der Provinz der Landeshauptmann bei.

Zum Schluß wäre noch zu bemerken, daß der Vorsitzende des Ausschusses, der Landrat von Mansfeld, während der Sitzung ein Kaiserhoch anbrachte. Im Laufe der Sitzung protestierte Genosse Jungsangs-Weisenfels hiergegen. Man konnte es dem Mandatsführer Landrat vom Gesicht ablesen, daß ihm dieser Protest außer ungelogen kam, denn er konnte nur sein Bedauern über den Protest aussprechen. Wir meinen, besser wäre es schon gewesen, der Herr v. d. Rede hätte sich das Kaiserhoch eripiert, denn wie kann man Reichstretretern zumuten, in ein Hoch auf einen Monarchen mit einzustimmen, um dessen Regierung der Wille des Volkes die notwendigsten Maßnahmen mit immer mehr bereinert werden und worunter die Waffe des Volkes im allgemeinen und die armen Invaliden und Altersrentner im besonderen leiden. G.

Beamtlicher Redakteur: A. Wollenhuth in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

**Achtung, Holzarbeiter Merseburgs!**  
 Mittwoch den 20. September abends 8 Uhr in der „Funkenburg“  
**öffentl. Versammlung.**  
 Tagesordnung: Gewerkschaften und Unternehmerverbände, Referent: Kollege Max Wicklein, Rorbouren.  
 Um zahlreichem Besuch bittet Die Zentralverwaltung.

**Freidenker-Vereinigung Halle a. S. und Umgegend.**  
 Mittwoch den 20. September abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Weißen Hofs“, Geißeckstraße 5  
**Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Vortrag: Zweck und Ziele der Vereinigung und wie wird agitiert. 2. Vereinsangelegenheiten und Aufnahme von Mitgliedern.  
 Einer regen Beteiligung sowie Aussprache über den Vortrag sieht entgegen  
**Der Vorstand.**  
**Gäste haben freien Zutritt.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
 Meinen werten Nachbarn zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage, Ludwigstrasse 16, ein **Viktualien-Geschäft** eröffnet habe. Indem ich verspreche nur gute Ware zu liefern, bitte ich, mein neues Unternehmen gütig unterstützen zu wollen.  
**Auguste Schmidt.**  
 Dienstag den 19. September: **Großes Schlachtfest.**

**Allgem. Konsumverein Halle a. S., e. G. m. b. H.**  
 empfiehlt als sehr preiswert und äusserst vorteilhaft  
**Salmiak-Terpentin-Seifenpulver**  
 (Marke Platte)  
 in 1/2 Paketen à 20 Pf.  
 Zu haben in sämtlichen Filialen.



**Jede Hausfrau** kann in wenig Minuten die schönsten, schmackhaftesten u. billigsten Königskekse, Vanillekekse, Sandkuchen, Napfkuchen mit u. ohne Mandeln od. Kirschen ohne weitere Zutaten herstellen mit **Mark's** feinstem Kuchenmasse „Mittags“, ges. gesch. Erfolg überraschend, sanft, halbar zu haben in jed. bess. Kolonial- u. Delikatessengesch. Wo nicht, vers. Probe-Postkoll. 3 Cart. sort. fr. g. Nachn. M. & C., 10 Carl. N. S. - M. Köpcke, D. allein. Fabrikant: **Theod. Rudolph, Stolberg, Harz.**

**Die Fleisch- und Butterteuerung** benachteiligt mich, Ihnen meinen **unvergleichlich vorzüglichen Zucker-Honig**, einen delikaten, nährhaften und äußerst erprobten **Veredelungs** zu folgenden hervorragend billigen Preisen anbieten: **Emaille-Eimer netto 10 Pf. Mf. 3.25 unfrantiert. 3 Eimer Mf. 9.75 franco** Ihrer Wohnstation. In Gefäßten à 8, 12, 16 und 20 Ltr. à netto 5 Pf. **Topf Mf. 1.75 franco.**  
**ff. geschleuderter Bienenhonig**, Riste à 26 Gläser à netto 1 Pf., Mf. 18.75 franco. **Volleimer brutto 10 Pf. Mf. 7.— franco.** Preisliste frei.  
**Curt Rabe, Magdeburg 12.**



**REUTERS SMALICHE WERKE**

Preis: 3.50 Mf. für beide Wände.  
 Zu bestellen durch die  
**Volksbuchhandlung,**  
 Satz 42/43.

**Konsumverein Holzweissig und Umg.**  
 E. G. m. b. H.  
 Mittwoch den 27. Sept. abends 8 Uhr im Saale des Herrn Sonntag  
**außerordentliche Generalversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Berichtstellung über Verlauf eines Gangs und Rückf. 2. Beschlüsse. Der Aufsichtsrat, Franz Eber, Vorsitzender.  
 Sämtliche Neuwahlen der Herbst- und Winter-Saison in **Anzug- und Paletot-Stoffen** selge hiermit ergeben an, und halte mich bei Bedarf behend rekommandiert.  
**Anfertigung nach Mass** auch unter Zugabe von Stoffen.  
**Zeitl.** Schöpfungsbill Karl Uhlig, Schneidermeister, **Zeitl.** Messerschmidstraße 12.

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
 Direktion: N. Eichardt.  
**Dienstag den 19. Sept. 1905:**  
 6. Ab.-Vorst. **Beamenarten** glittig. 2. Viertel. **Robiität!**  
**Der Familientag.**  
 Auffspiel in 3 Akten v. G. St. Radeburg.  
**Mittwoch den 20. Sept. 1905:**  
 7. Ab.-Vorst. **Beamenarten** glittig. 2. Viertel.  
**Der Mann im Monde.**  
 Original-Posse in 5 Akten von Ed. Sacher-Masch. Musik von Michaelis.

**Neues Theater.**  
 Direktion: E. M. Mautner.  
 Dienstag 19. Sept. abends 8.  
 Dame von Maxim.

**Walhalla-Theater.**  
 Direktion: Otto Herrmann.  
**Mi 16. September 1905 abds. 8 Uhr:**  
**Neuer interessanter Spielplan!**  
**Les Figinis**  
 mit ihrer sensationellen akrobatischen Reuheit.  
**The Windsor Banjo-Quartette**  
**Skio-Family**  
 mit ihrer orientalischen Musik- u. Pantomime: „Die Wiedergeburt des Phönix“.  
**Les trois Amatis,**  
 Gesangs-Terzett.  
**Kans Arwey,**  
 Champion-Manuflottist, Vogel- und Tierstimmen-Imitator.  
 Wegen ihres ungemein großen Erfolges prolongiert:  
**The Great Barra-Troupe,**  
 amerikanischer Militär-Musikal-Orch.  
**Carl Bretschneider,**  
 Original-Gesangs-Humorist.  
**Duo Paulus,**  
 die besten holländischen Duettisten.  
 Kurzge Gastspiel von:  
**La belle Astoria and Ker 2 American Star,**  
 Negro Dancers.  
**Fritzi Schenke,**  
 Soubrette.  
**Deutsche Biopseocompany,**  
 neue Serie lebender Photographien.

**Walhalla-Theater.**  
 Direktion: Otto Herrmann.  
**Mi 16. September 1905 abds. 8 Uhr:**  
**Neuer interessanter Spielplan!**  
**Les Figinis**  
 mit ihrer sensationellen akrobatischen Reuheit.  
**The Windsor Banjo-Quartette**  
**Skio-Family**  
 mit ihrer orientalischen Musik- u. Pantomime: „Die Wiedergeburt des Phönix“.  
**Les trois Amatis,**  
 Gesangs-Terzett.  
**Kans Arwey,**  
 Champion-Manuflottist, Vogel- und Tierstimmen-Imitator.  
 Wegen ihres ungemein großen Erfolges prolongiert:  
**The Great Barra-Troupe,**  
 amerikanischer Militär-Musikal-Orch.  
**Carl Bretschneider,**  
 Original-Gesangs-Humorist.  
**Duo Paulus,**  
 die besten holländischen Duettisten.  
 Kurzge Gastspiel von:  
**La belle Astoria and Ker 2 American Star,**  
 Negro Dancers.  
**Fritzi Schenke,**  
 Soubrette.  
**Deutsche Biopseocompany,**  
 neue Serie lebender Photographien.

**Apollo-Theater**  
 Direktion: Gustav Poller.  
**Gastspiel des Berliner Thalia-Theaters.**  
 Wiederum: Jubelnder Beifall und Glänzender Erfolg der **Robiität!**  
**Götterweiber.**  
 Großes Beacht. - Aufstufungsstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Frau u. Schmidt. Musik von Max Schmidt.  
**Emil Sondermann a. G.**  
 Im 1. Akt: **Gartenfest im Automobilklub.**  
 Im 2. Akt: **Neue der Anstaltskassen - Modelle. Götterweiber-Maria.**  
**Lebende Anstaltskassen.**  
 Im 3. Akt: **Die Wack- und Schick- Gesellschaft. Großes Jagdspiel. (Sundermann).**  
 Mehrere tüchtige Metallendreher stellt bei hohem Lohn ein **Herrm. Wintzer, Langestraße 24.**

**Luxusmöbel.**



**Tischchen** 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.25, 6.—.  
**Tischchen** 7.—, 8.50, 10.—.  
**Blumenständer.**  
**Blumentische.**  
**Büstenständer** Stück 8.—, 4.50, 6.—.  
**Büstenständer** Stück 8.—, 10.50, 18.—.  
**Vogelbauer.**  
**Vogelbauerständer.**  
**C. F. Ritter,**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 99.  
 5 Pros. Rabatt-Char-Marken.

Kräftige, genagelte Kinderstiefel von 1.05 M. an.  
 Herren-Zugstiefel 4.90  
 Herren-Schnallstiefel 4.90  
 Herren-Schnallstiefel 6.90  
 Schaftstiefel und starke Leder-Pantoffeln sehr billig.  
**Schuhwarenhaus Hans Sachs,**  
 Eßleben. Gr. Ulrichstr. 32.

**Schwan**  
 O' THOMPSON'S  
 TRADE-MARK  
 SCHWAN-MARKE  
**SEIFEN-FLÜGEL**  
**das beste Waschmittel der Welt**  
 Zu haben in den meisten Geschäften.

**Bruckdorfer Briketts.**  
**Möbel,**  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
 solide Ausführung in jeder Preislage.  
 Permanente Ausstellung kompletter Musterzimmer.  
**M. Resch, Möbelmagazin.**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 11.

**Arbeiter-Bildungshalle**  
 Dienstag den 19. Sept. abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Sonntag  
**Vortrags-Abend.**  
 Ref.: Herr Naturarzt Kirschner. Thema: Ernährungsfreiheit.  
 Gäste willkommen! Entree frei.

**Ehe**  
**Möbel** kaufen, abzugeben. Sie sind von den besten, größten Auswahl u. billigen Preisen. Sofas u. 2 M. an. Tische u. 3 M. an. Schränke 20 — 50 M. 2 1/2 — 3. Vertikows 35 — Spiegel 3 — Bettstellen 10 — Matratzen 8 — Schreibeisde, Büffets, Pilschgermorden, Säulenstühle, Waschtische, Kommoden, ganze Ausstattungen von 150 M. bis 3000 M. stets vorräthig, „staunend billig“.  
**Siegm. Rosenberg,**  
 Geißeckstraße 21, I.

**Tafelknecht.** 10 Pfd. - Coll. Mf. 6.50. Schokoladen Mf. 4.20. Zur Prob. 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig Mf. 5.30. Sternlieb, Cluste 4 via Breslau.  
**20 bester nur hiesige große Eberstunder 2 Pf. Speck 3 1/2 Mf. franco. Verz. frei u. R. Rogosner Räuerei Schweinmünde 20a.**

**Ferren-, Damen- u. Kinder-herden,** gut erh. **Schuhwaren,** Uhren, Ketten, Brillen, sehr billig zu verk. **Max Grapentin, Mittelstraße 6.**  
**Luftschluche** ohne **Wartung** 3.75 M. 1 Jahr Garantie. **Sanftener 4.75, 1/2 Jahr Gar. tags.**  
**Gummi-Zentrale,**  
 Bernburgerstraße 9.  
**Werkstoffe** in Fäden u. im einzelnen à Zentr. 65 Pf., auch für Winterbedarf, liefert frei **Wolff Karl Mühlhans, Thüringerstr. 26**  
 Vom 1. Oktober: **Sealberg 2.**

**Filz-Hüte**  
 zum modernisieren nimmt an  
**B. Herker,**  
 Eteg Nr. 1,  
 gegenüber der Glanz, Kirche.

Morgen Dienstag  
**Schlachtfest**  
 Joh. Fischer, Gr. Goienr. 7  
 D. Köllmann,  
 Richard Wagnerstraße 34.

**Schlichte & Co.**  
 D. Köllmann,  
 Richard Wagnerstraße 34.  
**Osendorf bei Nummersdorf.**  
 1. Stufe, 2. Stamm, Rüche u. Jubel, 40 Ltr., 3. 1. Dlt. zu verm., eut. auch m. Wertstoff, bei **Höding, Hauptstraße.**  
**Stube, a., a. 1. Oktober zu verm. Infobfr. 44, II, I.**

**Möblierte Schlafstelle** offen **Liebenauerstrasse 162, III, r.**  
**Arbeitsburche** von 14-15 Jahren geucht **Gr. Steinstr. 31, Vaden rechts.**  
**Sucht Mädchen** f. 2 eins. Leute, Haus-Räucher- u. Schenkerinnen, Haus- u. Stallmädchen auf Land bei hoh. Lohn (sof. od. später) **Holene Boms, Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 34.**

**Tüchtigen Schleifer** sucht für dauernde Beschäftigung **Herrm. Wintzer, Langestr. 24.**  
 Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau **Ullie Herkin,** geb. **Wentz,** etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich keine Zahlungen leiste.  
**Osk. Moritz, Reiffenbach, Halle a. S., Gr. Wallstr. 29.**

**Liebknechts Fremdwörterbuch** Preis 3.20 Mf.  
**Petrus Fremdwörterbuch** Preis 3.00 Mf.  
**Försters Fremdwörterbuch** Preis 1.50 Mf.  
**Matthias Wörterbuch** Preis 1.50 Mf.  
**Dudens Wörterbuch** Preis 1.65 Mf.  
**Regeln für d. deutsche Rechtschreibung** nach **Körner** Preis 15 Pf.  
 Zu bestellen durch die **Volksbuchhandlung,** Satz 42/43.



Neben diesen Vorkäufen erledigt es freilich äußerst beachtlich, daß der Antikarier die Hauptaufgabe total miflungen ist. Sie hat den Nachweis, daß die Leipziger Volkshilfe in nichts würdiger verbecherischer, in mehr als moralischer Art ihre Kräfte geföhrt hat, nicht erbringen können. Für den gänzlich fehlenden Beweis hat das Volkshilfe wenigstens ein halbes Zugeständnis in bezug auf diesen Punkt.

Die schönste Erklärung bringt die Schlußbemerkung. Ich meine nicht die Vorlesung auf die „ethisch-ästhetische Schreibweise“ über Methode, sondern eine der nicht politisch-rationalen Bemerkungen. Ich denke an die mich festerlich berührende Kundgebung über den von der Leipziger Volkshilfe und dem Volkshilfeblatt, von Frau Wöring und Adolf Thiele Arm in Arm betretenden „radikalsten Parteipunkt“. „Friede sei mit Euch“, sprach ich unwillkürlich, als ich das las. — Ein edelstes Zusammenwirken in gleicher, großer Würdigung. Ein beruhigendes, ein originelles Gedanke! Man zweifle nicht: was nicht ist, kann ja noch erhebende Wirklichkeit werden — — — Fritz Künert.

Auch wir haben keine Neigung, die Erklärungen fortzusetzen. Die Leser kennen unsere Stellungnahme wie die des Genossen Künert und mögen sich nun ein Urteil bilden. Die Aufklärung, welche Genosse Künert seinen Worte von den „zwei Herren“ gibt, bezieht sich zwar nicht, da er aber die Wendung als Metapher aufgefaßt wissen will, ist die Sache damit erledigt. Wie leicht der Anwendung von markanten Worten eine Mißdeutung möglich ist, hat ja Genosse Künert an sich selbst gesehen, als er dem Ausdruck „Brauo“ eine persönliche Bedeutung gab, während auch er nur bildlich verstanden werden sollte.

Die letzten Einmütigkeit der Parteipresse in Verurteilung der Kampfesweise Wehrings besteht, wenn sich auch nur die meisten Blätter der Forderung: „Schumann, der Feil muß raus!“ angeschlossen haben. Wiedum meint Gen. Künert, unsere Artikel hätten den Beweis für die parteiüberverderbliche gipfliche Kampfesweise der V. nicht erbringen können. Das ist falsch. Sagt Genosse Künert, wir hätten ihn nicht erbracht, so wollen wir ihn in seiner Meinung nicht beirren. Aber daraus ist nicht zu folgern, daß der Beweis nicht hätte erbracht werden können und zwar in einem Umfange, der auch weitgehenden Anforderungen genügt hätte. Mit Franz Wehring und allen andern Parteigenossen sind wir stets Arm in Arm gegangen, soweit es sich um Förderung der Parteinteressen handelt. Wir bekämpfen und bekämpfen dagegen Wehring stets, wenn er so wollte und das Parteielite schädigende Methoden in der Polemik anwendet, wie es seit Jahren und namentlich in den letzten Monaten getan hat. Das wir das mitmachen, wird nie „erhebende Wirklichkeit“ werden.

### Folizeiliches und Gerichtliches.

Der scheidende Amtsanwalt. Unser Breslauer Parteiorgan teilt uns Waldenburg folgenden Fall mit: Einen „frivolon“ Widerspruch gegen einen Strafbescheid soll nach Ansicht des Herrn Amtsanwalts der Handelsmann Karl Reichelt aus Kolonie Sandberg erhoben haben. Derselbe kam eines Tages mit seinem Bundesführer aus Schweidnitz, wo er auf dem Markte Gerechtigkeit eingekauft hatte. Umweit der Stadt herum gemeldet ihm zwei feine gefleidete Herren, die ihn darüber zur Rede stellten, daß er den Zugang mit dem Maulkorb versehen hatte. Sie drohten dem Händler, falls er dem Hund den Maulkorb nicht abnehme, mit Anweisung eines „Kerkerquartiers“. Um einer solchen Anzeige auszuweichen, entsprach Reichelt ihrem Verlangen, kam aber damit aus dem Weg in die Traufe. Auf der Chaussee zwischen Fürstenaue und Sorgau begegnete ihm nämlich der Gendarm, der ihn nötigte, dem Hund den Maulkorb wieder anzulegen und ihm einen Strafbescheid in Höhe von 2 Mk. verhängte! Gegen diesen erhob Reichelt Widerspruch und hatte die Genugtuung, vom Schöffengericht freigesprochen zu werden. Der Amtsanwalt hatte 10 Mk. Geldstrafe beantragt, weil Reichelt mit seinem „frivolon“ Widerspruch gegen den völlig gerechtfertigten Strafbescheid nur der Staatskasse unnötige Kosten machte!

Wer in Wahrheit die Staatskasse unnützig durch derartige Anzeigen belastet, erhebt man aus vorliegendem Falle deutlich genug. Der Amtsanwalt sollte also künftig etwas vorsichtiger sein. Jeder Staatsbürger hat das Recht, gegen jeden polizeilichen Strafbescheid Widerspruch zu erheben. In, in den meisten Fällen erfolgen gegen den Widerspruch die Anträge, weshalb es geradezu ein Pflicht der Staatsbürger ist Widerspruch zu erheben. Oder glaubt der Amtsanwalt, der Gesetzgeber hätte den Gendarmen das Recht des Widerspruchs zum Späße gegeben?

### Stadt-Theater.

Man sollte geföhrt zu den Dramatikern, welche auf der modernen Schaubühne ein höheres Interesse für sich in Anspruch nehmen. Seine Söhne, wie Jugend, José Holtenhagen, Eisingang und Mutter Erde sind dichterische Leistungen, in welchen die Individualität der großen Naturalisten noch am besten zum Ausdruck gelangt. Das Leben ist so reichhaltig, wie es sich abspilt und man kann sich nicht verhehlen, daß trotz mancher dramatischer Mängel schon durch die Mittelüberlieferung selbst diese Dramen zu vollendeten Kunstwerken werden. Bei keinem andern unserer deutschen Modernen als Man sollte sehen wird, daß jemand so starke Regier aufweist, seinen Stoff aus solcher Tiefe schöpft und mit unerschöpflichem Naturalismus aus dem Ausdruck durchführt. (Herr Weidmann) schiedet in dieser letzten Beziehung natürlich aus).

Wenn auch nicht das Bedeutendste, so gibt Frau Galbe in seinem Strom unheilvoller dramatischer Stücke, ja, man kann sagen, daß in diesem Stück der dramatische Ausdruck geradezu verwirrend wirkt.

Gewaltig klingen die Wogen des brandenden Wehlselbstes gegen die Deide, welche von Menschenhand aufgeworren sind zum Schutze gegen die wilden Elemente. Das raufende Meer will durch den Besieger der Elemente zu verdrängen. Der heulende Wehlselbst hat noch über die rote Straß. Hinter den Reigen derer, welche die Menschen in wüstem Streben nach der Nüchternung der Randes-Herrlichkeit über die Elemente, Herrschaft über die Besieger der Elemente. Nieblich schildert in seinem Barothäus den Verrennen, der, um zu eigener Macht gelangen zu können, mit unbedenklicher Brutalität alle Widerstandspunkte zu zerstören. Die brutalen Wägen des Geistes, um den anderen zu unterdrücken. In der kapitalistischen Gesellschaft sehen wir daselbe Schauspiel. Der Verrennen hat mit allen Mitteln des Weltgeistes die Elemente unterjocht. Er gebraucht dann Elementenfreiheit, um für sich allein nur die Grundgesetze der Kultur nutzbar zu machen. Unruhmbereits führt er jeden, der nicht mit ihm übereinstimmt, in den Abgrund, um selbst um so sicherer weiter wandeln zu können, auf dem durch tauende vernichtete menschliche Grifzen gezeichneten Weg des persönlichen Vorteils. Ein Kampf der Menschen gegen die Elemente, ein Kampf der Menschen gegen Menschen. Der Bruder berrigt den Bruder, der Gatte mißhandelt die Gattin, um des persönlichen Vorteils. Und drängen dort den Menschen, der branden die Elemente. Wie wird es, wenn der Bedrückte die

Am 14. Tagen Gefängnis wurde gestern in Breslau Genosse Friedrich Wehring, Gemeinheits-Angestellter, von der Strafkammer wegen verführerischer Erpreßung verurteilt. Der Vorfall betrifft die Betätigungsbewegung der städtischen Arbeiter. Auf zwei Wochen der Katernmörder war eine derartige Petition zerfallen worden. Wehring richtete an die betreffenden Täter im Auftrage des Verbandes ein Schreiben, in dem er ihnen die Wahl ließ zwischen 15 Mk., die als Buße an die Strafkammer des Verbandes zu zahlen seien oder Anzüge beim Gericht wegen Sachbeschädigung.

Wegen Verleitung eines nationalliberalen Redakteurs wurde Genosse Dr. Adolf Braun in Nürnberg vor dem Bayerischen Schöffengericht zu 50 Mk. Strafe verurteilt. Das der Kläger ohne Bezahlung seiner Schulden verurteilt war, wie Braun geschrieben hatte wurde bewiesen. Die Verurteilung erfolgte wegen formaler Verleitung. Braun hatte dem Kläger einen Spiegel vorgehalten, weil er in wüster Weise unsere Partei und Parteiblätter verleumdete hatte.

Keine berechtigten Interessen. Ein Berliner Metallarbeiter war vom Landgericht zu 3 Tagen (vom Schöffengericht zu 3 Wochen) Gefängnis verurteilt worden, weil er während des Streiks in der Maschinenfabrik vorm. Weich zu einer Streikbrecherin geäußert hatte: „Schämten Sie sich!“ und „Gewig werden Sie auch nicht bei der Firma sein; es wird dafür georgt werden, daß Sie anderweitig keine Arbeit bekommen.“ Das Kammergericht berrwarf die Revision des Verurteilten und verneinte, daß er als Streikbrecher bei der Neuerung berechnete Interessen vertreten habe. — Selbstverständlich! Für streikende Arbeiter und sozialdemokratische Redakteure ist der § 193 überhaupt nicht da.

### Parteinachrichten.

Walter Crane's Antwort. Anlässlich seines 60. Geburtstages widmete die deutsche Arbeiterpresse dem großen englischen Künstler und Sozialisten herzlichste Glückwünsche. Darauf antwortete Walter Crane dem Vorwärts in folgendem:

Geehrte Redaktion! Die freundschaftliche Wertschätzung von den deutschen Arbeitern, der Sie aus Anlaß meines Geburtstages in Ihrem Blatte Ausdruck gaben, ist mir zugegangen. Ein Freund hat es mir überliefert.

Die Anerkennung meiner Bestrebungen und meiner Ideale und die freundschaftliche Sympathie, die mir in Deutschland zu teil werden, sind in der Tat sehr erfreulich. Ich werde schon auf nicht ganz so viel Anerkennung für meine Werke aus meinem eigenen Vaterlande stolz sein. Aber folger noch, wenn mein Werk dazu beizutragen, die große Sache, das große Ideal des menschlichen Lebens, das im Sozialismus liegt, einermachen zu können. Genoss aus, wenn es einermachen dazu beitragen mögen, die Freundschaft und das Wohlwollen zu festigen, die stets müssen dem denken und dem englischen Volke bestehen sollten, den Jüngern zum Trost.

Noch einmal: Ich danke Ihnen und wünsche durch Ihre Vermittlung den deutschen Arbeitern, die in ihrer glänzenden Einigkeit und Solidarität ihren Brüdern in aller Welt mit gutem Beispiele vorangehen sind, meine Genugtuung für ihre freundschaftliche Gemüthsbezeugung auszusprechen. Es lebe die internationale Sozialdemokratie.

Walter Crane.

### Gewerkschaftliches.

Die Buchbinder in Erfurt stehen in einer Lohnbewegung. Da es nicht ausgehoben ist, daß es zu ersten Konflikten kommt, wolle man dies beachten.

Der Lohnkampf der Halbfabrikanten Handbühnenmacher tobt ungeschwächt weiter. Die Streikenden stehen wie ein Mann zusammen. Nur das eine Ziel schwebt vor ihnen Augen, der Sieg zu erringen. Die letzte Verhandlung, welche am Mittwoch mit den Fabrikanten stattfand, ist wieder so gut wie resultatlos verlaufen. Der Vorstoß von der Streikleitung und dem Verbandsvorsitzenden, den Streik aufzuheben und mit den geringen Zugeständnissen der Fabrikanten zufrieden zu sein, wurde mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen. Mit großer Majorität wurde die Weiterführung des Streiks beschlossen. Die Streikenden wollen lieber eine ehrenvolle Niederlage erleiden als sich bedingungslos den Fabrikanten ergeben.

Die Kärntner in Köln haben ihre Lohnbewegung erfolgreich beendet. Vor dem Gewerkschaftsrat, das von den Arbeitenden zuerst angeregt wurde, kam es zur Vereinbarung eines Tarifes auf folgender Grundlage: Die Arbeitszeit beträgt 9 Stunden; feierliche sind bei Wochenlohn mitzuzahlen; durch die jegliche Verletzung der Arbeitszeit darf ein Lohnminderungen nicht eintreten. Überstunden werden mit 33% Prozent, wenn sie länger als drei Stunden dauern, mit 50 Prozent; Aufschlag beträgt; ebenso Sonntagsarbeit mit

33% Prozent; Aufschlag beträgt; ebenso Sonntagsarbeit mit

33% Prozent; Aufschlag beträgt; ebenso Sonntagsarbeit mit

33% Prozent; Aufschlag beträgt; ebenso Sonntagsarbeit mit

### Neues Theater.

Als vor einigen Jahren der dreifache Schwand Die Dame von Marais zuerst über die Bretter der Welt ging, der Verfasser Feydeau und auch noch andere Leute, daß die Titel-

50 Prozent; es darf kein Arbeiter zur Heimarbeit gezwungen werden. Der deutsche Arbeiterverband wird anerkannt. Christliche Streikbrecher. Ein Schreinermeister in Ehrenlingen im Kreis Offenbach, M. schrieb kürzlich an die Jahreshilfen des christlichen Holzarbeiterverbandes in Offenbach um Zustimmung von Weilen, die er in Arbeit nehmen wollte. Das Vorstandsmitglied Spahn antwortete dem Meister, daß es natürlich niemand verurteilt, da ja sämtliche verführerischen Arbeitssätze (n.a.) kein abgelehnt werden, weil für die freien Arbeiter im Kreis Offenbach. Das Offenbacher Abendblatt magst diesen Arbeitervertrag nach Gehör. Ist. Daraufhin rühmten sich in dem Offenbacher Amtsblatt die Christlichen aus ihrer Verleumdung, legten aber hinzu, nicht Streikbrecher, sondern Schreinergehilfen schickten sie nach Köln. Wir werden nach wie vor Schreiner nach Köln schicken, denn wir haben beschlossen: es erzieht kein Streik, also sind unsere Leute keine Streikbrecher. Eine genaue Methode, unheimliche Wahrheiten aus der Welt zu schaffen. Die Wahrheit wird festgelegt durch Abstimmung!

### Ausland.

Die Pariser Postbediensteten haben dem Gebot des Handelsministers bezüglich der Gründung einer Gewerkschaft keine Folge geleistet, sondern haben in einer von ca. 8000 Unterbeamten besetzten Versammlung beschlossen, die jegliche Form der Vereinigung (Unterstützungsverband) aufzugeben und eine gewerkschaftliche Kampforganisation ins Leben zu rufen. Zur Versammlung waren auch Delegierte der umgebend vertreten und die Bewegung wird sicher auch auf die Provinz übergreifen.

Der erste internationale Kongress von Bauunternehmern wurde am Donnerstag in Vütich eröffnet, 22 ausländische und 27 belgische Verbände sind vertreten.

### Halle und Saalkreis.

Halle, 18. September.

### Zur Stadtverordnetenwahl.

Am Freitag, den 15. September, abends 6 Uhr, war die Einschichtnahme in die Wählerliste beendet. In unserem Wahlbezirk haben nur 3000 Einschichtnahmen stattgefunden, eine Ziffer, die im Verhältnis zu der großen Zahl von Wählern immerhin gering ist. Mancher, der dieses bemerkt hat, wird von den Wählern die Erfahrung machen, wie notwendig es gewesen wäre, Einsicht zu nehmen. Unzweifelhaft berechtigte Einsprüche konnten 7 festgestellt werden, außerdem waren 4, die das Alter von 24 Jahren bis Anfang November nicht erreichten, nicht eingetragen. Bei 16 war keine Wohnung zu ermitteln, 5 waren in der zweiten Abteilung eingetragen.

3 hatten Armen-Unterstützung erhalten. (Hier kann festgestellt werden, daß unsere Anregungen bei der vergangenen Stadtverordnetenwahl betreffs Streidung solcher Personen, denen Vorhänge gezahlt waren bezugslos künstlicher Behandlung, Folge gegeben ist, denn in solchen Fällen was diesmal keine Streidung erfolgt.) 29 waren noch kein Jahr hier in Halle und haben infolgedessen kein Wahlrecht, weil magistratlicherseits der Zeitpunkt auf den 15. September festgelegt ist. Durch diese Maßnahme sind eine ganze Anzahl junger Leute rechtlos, welche im September ihre Militärpflicht beendeten.

Es waren nicht neyehlich, die nicht 1750 waren. 65 weil sie als Schulpflichtigen gelten und 10, die kein volles Jahr Steuern gezahlt haben. Nach allem das man wohl behauptet werden, daß die Ausschließung der Wehrpflichtigen mit großer Sorgfalt gesehen ist, und daß ein sehr großer Teil unserer Anhänger selbst schuld ist, daß er kein Wahlrecht hat, an Aufklärung und Ermahnung haben wir es nicht fehlen lassen, denn die Zahl derer, welche aus oben angeführten Gründen kein Wahlrecht haben, ist bedeutend größer, da diese nur von denen ermittelt ist, die Einschichtnahme verlangten.

### Erledigte Differenz.

Die bei der Firma F. Wegener, Halle a. S., ausgebrochenen Differenzen (Nichtzahlung des tarifmäßigen Lohnes) sind von den Arbeitenden in Köthen berrt. sind dadurch erledigt, indem Herr Wegener sich bereit erklärt hat, sämtliche in Betracht kommende Forderungen nachzugeben.

### Die durchgebrannten Suchständer.

haben den Fleischkonsumverein schon bestimmt. Man liest in der Hall. Ztg. nämlich jetzt:

Les von den teuren Fleischpreisen! Der Aufruf zur Beerdigung einer Schächtgenossenschaft hat in den ver-

beziehung dieses verdrängten Schwantes eine Gattungsbzeichnung, wie etwa in anderer Beziehung Dumont's Denkmal. Diese Gattung hat sich nicht erfüllt, ein festes gern gefehenes Verdrängen ist aber der Bühne erhalten geblieben und bildet, nicht zu oft gebracht, eine angenehme Abwechslung zwischen noch moderneren Stücken, von denen mehr als zwölf aus dem Dage abgeben. Der Veränderung der Direktion, daß die Auswahl der Dame von Marais für die geistliche Eröffnungsfeierliche sein Programm beizutreten sollte, hätte es nicht erst bedürft, bei der anerkanntem Gewalt, die die Direktion höher in der Auswahl ihrer Aufführungen gezeigt hat, ist die Bejorgung eigentlich grundlos. Wenn aber der erste Abend, der gleich durch eine sorgfältige Vorbereitung übertraf und durch angenehmes Zusammenwirken wohltunend berührte, in dieser Hinsicht ein Programm bedeuten soll, dann darf man damit nicht zufrieden sein. Derlei ist die Verteilung ohne Zusatzenfall, zu harter aus der anderen Seite, die die Direktion höher Publikum nicht an Beifall. Namentlich wurden die Vertreter der Hauptrollen, Herr Deutzmann, Frau Wensberg und wahrlich nicht zuletzt Fr. E. H. Taylor ausgezeichnet. Die genannten sowie die übrigen Damen entfalteten übrigens eine solistenpracht, deren sich die größte Bühne nicht zu schämen gewagt hätte. Man kann sich denken, wie bei der großen Zahl der Mitwirkenden unmöglich der guten Leistung gedenken. Die späteren Vorstellungen werden wohl noch reichlich Gelegenheit bieten, der Eigenart mancher Künstler gerecht zu werden. F.

### kleines Feuilleton.

Meisterwerke der Uhrmacherei. Eine außerordentliche Leistung hat der französische Uhrmacher Louis Roth vollbracht, indem er ein Uhrwerk in einem goldenen 100 Frankstück aufsteckte. Die größte Dicke des Goldstücks beträgt 2 1/2 Millimeter, die kleinste in den Vertiefungen aber nur ein dreiertheil Millimeter. Jedes Glied des Mechanismus mußte im Durchmesser genau bestimmend sein. Die größte Weite eines Millimeter die und Stabilität sogar nur 0,1. Die Weite der haben einen Durchmesser von 0,2 Millimeter. Das goldene Steigrad ist 0,15 Millimeter dick. Die Hauptfeder ist noch feineren Millimeter breit. Die Stahlspindel, die den Minutenzeiger trägt und das ganze Uhrwerk durchzieht, ist im ganzen 2,4 Millimeter lang. Der Durchmesser des Gehäuses beträgt 18,8 Millimeter, der des Zifferblattes 24,25 Millimeter. Das Gewicht hat seit der sonst höchsten 30



durchs Fenster zu entweichen und Olfse zu holen. Der Same wurde bald darauf bei Freirede verhaftet. Nach einer anderen Besard soll der Erfinder auch ein Eintheilungsverbrechen verübt haben.

**Wandl, 17. September.** Jubel des Guten. Die Afrika-Kommission haben ihre Geschäftsreise bald hinter sich und der Fremde, der diese Tage dazu ausnützte, journalistische Geschäfte zu machen, bezieht in einem Artikel der Täg. Rundschau die Redaction u. a. folgendermaßen:

**Schönes Wetter** - ruhige See. Die 800 engl. Meilen quer über den in gefährlichem Gelf von Biscan legen wir durch, ohne daß unser schönes Schiff in seiner ruhigen Fahrt sich lösen läßt. Wir haben und irgendwo einleigt auf dem Schiff und haben eigentlich nur eine Klage: „Jubel des Guten.“

Das Festliche Wochenblatt druckte die Artikel mit Behagen ab. Leider werden die jährlichen Vergleiche, welche leider das konsequente Blatt noch zu ihrer Geseßbildung benutzen, von sich nicht behaupten können, daß sie bei ihrer Berufspflicht zuviel des Guten hätten.

**Torgau, 16. September.** Von eines Krankenhauses. In ihrer jüngsten Sitzung beschloßen die Stadtverordneten, den Bau des an der Dommitzstraße, gegenüber dem Friedhof, zu errichtenden Krankenhauses in eigene Regie zu nehmen. Mit der Anführung des zu 233,000 M. veranschlagten Baues soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

**Mühlhausen in Th., 17. September.** Keine Vermählung der Ortskrankenkassen. In der Wochebarger Zeitung liest man: In einer auf dem Rathause abgehaltenen Versammlung der Vorstehenden der hiesigen Ortskrankenkassen lehnten die kleineren Kassen den Anschlag an die Ortskrankenkasse 1 ab. Die Vermählung der sämtlichen hiesigen Ortskrankenkassen ist daraus auf unabhörbare Zeit hinausgeschoben.

**Sonnenberg, 16. September.** Muttat. Die Sonnenberger Sta. meldet: Der Agent Engel, der in dem Hause des Händlers Philipp Eichhorn wohnt und seit mehreren Monaten die Wirtin schuldig war, wollte, um der Emigration zu entgehen, die Wohnung heute vormittag verlassen und ließ seine Sachen durch einen Expedient abholen. Als die Frau Eichhorn dies merkte und die Behauptung der rüchardigen Wirtin machte, wurde sie von diesem abgeführt und aus der Wohnung geworfen. Wenig festigte er den zu Hilfe eilenden Sohn ab. Frau Eichhorn ließ nun ihren auf dem Friede wohnenden Mann holen. Die Frau Engel ein Dolmetscher mit voller Kraft in die Brust, so daß Eichhorn schwer verletzt zusammenbrach. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er operiert wurde. Engel wurde verhaftet.

**Altheim, 17. September.** Großfeuer. Gestern nacht brannte die 48 Meter lange und 25 Meter breite Fischeidne des Mühlpflüßler Domänenbesitzes mit allen darin befindlichen Getreidevorräten nebst großem Dreieckspflanz nieder. In der Zeit von etwa 1/4 Stunden sah man von dem ganzen gewaltigen Feuer nur noch ein großes Feuerer brennender Getreidehaufen. Die groß der Schaden, das Feuer ausgebrochen ist, darüber hat man noch keine Anhaltspunkte.

**Borsb., 16. Sept.** Einen Selbstmord aus Verzweiflung verübte eine Frau Kunze, in deren Hause am Tage zuvor ein Brand ausgebrochen war. Die Missethäter der niedergebrannten Häuser wurden gerichtlich vernommen. Obwohl kein Verdacht der Brandstiftung gegen Frau Kunze vorhanden ist, geriet sie trotz doch wegen des Verlustes und wohl auch wegen ihrer infolge des Brandunglücks entstandenen mißlichen Lage in vollständige Verzweiflung und Verzweiflung. Sie warf sich auf die Schienen vor den heranbraunenden Zug. Der unglücklichen Frau wurde der Kopf vom Dampfe getrennt und eine Hand germalmt.

**Gerichtssaal.**

**Schöffengericht.**

**Kleine Chronik.** Etwas sehr Schöner erwies sich am 17. Mai der Gelehrter Franz Gölde aus Burg bei Reudersburg, als er in der Meriburgerstraße auf dem Seiten der elektrischen Bahn entlang fuhr. Ein hinter ihm her fahrender Motorradfahrer gab Signale, klingelte und rief, um Gölde zum Ausweichen zu bewegen. Der angehende fahrende Mann fuhr aber immer weiter und weigerte sich, der Motorradfahrer aber nach dem am Bögen Gölde's angebrachten Schilde sah, um den Namen des Gelehrtenhabers zu ermitteln, jagte Gölde mit der Peitsche nach dem Wagenführer. Gölde war nun wegen Verletzung der Straßenbahn-Vollzugsordnung und wegen Körperverletzung angeklagt. Bezüglich der Verletzung wurde das Verfahren wegen Gölde's Verjährung eingestellt, aber wegen der Körperverletzung wurde G. zu 40 M. Geldstrafe verurteilt. Eine Handeltfrau hatte dem Arbeiter Hermann Doljans in der Wirtinstraße drei kleine Kinder zum Verkauf anvertraut. Doljans legte die Kinder, aber auch das Geld, das er der Handeltfrau abliefern sollte, um. Er wurde deshalb wegen Unterschlagung zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Aus dem Reich.**

**Berlin.** Unabwägliche Kriegsverweigerung. Ein israelitischer Fall von Unabwäglichkeit verleiht dieser Tage das Publikum in Berlin, besonders die jüdische dort wohnenden Berliner Ausländer, in nicht geringe heitere Aufregung. Der dortige Landwehr- und Veteranenverein war zu Zeitenparade für ein verdorrenes Mitglied zusammengetreten, als nun aber - es war in der gerade feierlichen Schauffesttag der Veteranenvereine, keines Zeichens Seitenhiebens der Verehrerinnen befall, die die Lust zu treten, geschah etwas Unerwartetes: Die Kameraden weigerten sich dem Befehl nachzukommen! Sie wollten es nicht, weil sie früher nie vor der Wirtin marschirt waren, und alles noch so laute und barock Kommandieren des „Vorbeiführers“ nicht nichts, die widergärtigen Kameraden unter dem Gewehr behielten ihre Plätze im Truppendienst. Aber die Strafe sollte nicht ausbleiben. Als der Weg zum Paradeplatz war und der Veteranenverein unter lustigen Weisen vom Friedhof zurückmarschirt, brachte plötzlich wiederum auf der Schauffesttag ein lautes, donnerndes „Bataillon halt!“ des kommandierenden Herrn die alten Landwehrleute und Veteranen zum Stehen; das ganze wurde in zwei Glieder geteilt, der Älteste trat zwischen sie, und nun erfolgte vor dem Namen der Wirtin in Unkenntnis eines jüdischen Vorkommens eine jüdische Strafbefehl an die rebellischen Kameraden, so daß ihnen noch lange die Ohren gelien werden, die Zuschauer sich aber vor Lachen nicht hielten. Dabei jubelte der jüdische Kommandeur mit dem blauen Regen des Scherenschnitts vor sich, der die Wirtin heranzog, daß sie ihnen aber ganz recht geziehen: denn Strafe muß sein. Es darnach ward der Wirtin ins Vernehmlich eine weiteren Zwischenfall folgt.

**Leipzig.** Der Schöller Hartmann gab auf offener Straße auf seine getrennt von ihm lebende Ehefrau über Revolverkugeln ab und verlegte sie dadurch lebensgefährlich. Das Motiv der Tat war Eifersucht. Der Täter wurde verhaftet.

**Dresden.** Der Polizeier im Vorbeil. In einem Vorbeil der Preussische hatte sich eine turbulente Scene abgespielt, die das Eintheilungs der Polizei notwendig machte. Den Beamten sagte die Inhaberin, sie sollten doch nicht so streng sein, sondern auch einmal ein Auge zudrücken, wie man es gegenüber ihren Kollegen wohl tue, wenn sie zur Hand benutzen, um die Fremden, die das Haus hiezu, zu gehen, ohne dafür zu bezahlen. Diese Ausrufung ließen sich die Beamten natürlich nicht gefallen, sie drückten vielmehr mit einer Anzeige wegen dieser hiesigen Beleidigung. Da aber alle Damen ernstlich behaupteten, daß sie nicht die Fremden zu ihnen erschickten, so schickte ein Dienstmädchen als Strafmaßnahme legitimiert und die Karte als Freibeit benutzt habe, nahmen die Beamten an, daß es sich um einen Schwindler handle, und es wurde berichtet, daß, sobald der Mann wieder komme, die Polizei sofort telephonisch benachrichtigt werden sollte. Das geschah denn auch als der Freibeit nach einiger Zeit wieder erschien. Es trafen eiligt mehrere Beamte ein, um den vermeintlichen Beschuldigten festzunehmen; sie waren aber sichtlich nicht weniger überrascht als dieser selbst. Der Freibeit war nämlich wirklich ein Beamter, und zwar der Gendarm Wintler, ein sonst wegen seiner Strenge gefürchteter Polizi.

Wintler wurde vom Amte suspendiert und wegen Mißbrauch seines Amtes angeklagt. Dem Beamten und demnach seine allgütigsten Verhältnisse zum Verhältnis geworden.

**Dirschberg.** Das Brodengespinn im Kleingebirge ist eine leise Erweichung. Es war vor kurzen zu beobachten, wie folgende Schreibung zeigt: Der Tag war prächtig; erst gegen 1 Uhr nachmittags kamen die Wolken und hüllten das Gebirge in Nebel, den jedoch der Wind bald zerstreute, wodurch das herrliche Panorama des Schieferlandes den Kommwanderten wieder freigelegt wurde. Doch gegen 5 Uhr sprang der Wind gegen Westen um und in kurzer Zeit brodelten die Nebelwolken in beiden Schneegruben wie in einem Hirschkopf auf und nieder. Es wurde nicht mit weniger Frost am Westende der kleinen Schneegrube, während dem Nebel an deren südlichen Rande stand, als wir alle in dem Ebel der Grube plötzlich unter fast lebensgroßen Schatteln, umgeben von einem Kreise in den Farben des Regenbogens erlichteten. Diese wirklich herrliche Natur-Erscheinung machte leider nur eine Minute, wurde aber, wie man am Später erblie, auch der Berg Feinrich-Bande in den Gebirgen der beiden Tische beobachtet.

**Onabrid.** Ueber die Aufgabe der Polizei hat das hiesige Schöffengericht ein bemerkenswertes Urteil gefällig. Ein Maurermeister war mit einem Stahlnagel bedacht worden, weil man an einen von ihm aufgeführten Neubau seine krennende Kette vorgefunden hatte. An der Verurteilung wurde aber festgestellt, daß die Kette zwar aufgefunden, aber der Nacht aber gestohlen war. Der Maurermeister wurde daraufhin freigesprochen und zwar mit der Begründung, daß er seiner Pflicht genügt habe, es sei aber Aufgabe der Polizei, Diebstähle nach Möglichkeit zu verhindern.

**Samburg.** Er zu 1 1/2 Jahre infolge Raub des Bootes ein Schiff und ein Matrose.

**Trier.** In der Raubhölle Fallmörder-Märe, die bereits 10 Jahre zurückliegt, finden jetzt fortgesetzt Verfassungen statt. Die Täter gehören teilweise angesehenen Familien an.

**Nachen.** Im Kollidit wurde ein 11jähriges Mädchen über die Grenze verschleppt. Bisher war eine Spur des Kindes, das seit acht Tagen vermisst ist, nicht aufzufinden.

**Vermischtes.**

**Eine russische Wahl.** Der Frankfurter Zeitung wird geschrieben: Die in St. Petersburg erscheinende „Nowaja Wremja“ erzählt ihren Lesern folgendes Wahlstückchen: In dem Dorfe Krasnopolskaja (Gouv. Kofan) sollte die Wahl eines Dorfschulzen vorgenommen werden. Vor Wahl erschien auch der Bezirkshauptmann. Er nahm das Wort zu folgender kurzen Anrede:

„Wisset! Die Wahl liegt ganz in Euren Händen. Ihr könnt wählen, wen Ihr wollt! Niemand darf Euch Vorschriften machen!“

Nach kurzer Beratung nominieren die verammelten Bauern den Kandidaten, dem sie ihre Stimme zu geben wünschten. Nachdem der Bezirkshauptmann die Kandidatenliste eingesehen, erhob er sich und sprach:

„Wie wäre es eigentlich, wenn Ihr auch den Widors auf die Liste setzen wüßet? So tut das,“ fuhr er fort, ohne eine Antwort der Bauern abzuwarten. Wir schreien zur Abstimmung quer über den Kandidaten Widors. Wer gegen ihn ist, möge die Mühe aufheben!“

Verdunsten Gedächtnis haben die Bauern einander an und niemand wagte, dem wohlverstandenen Befehl des Bezirkshauptmanns nachzugeben.

Ein Bauer jedoch, der mutigste von ihnen, setzte überdiegend, jagend, den Kopf tragend die Mühe auf.

„Gut! Viel! Was! Du unverschämter Kerl! Du wagst es, vor mir und noch dazu in Anwesenheit des Wides Er. Majestät des Kaisers bededen das Hauptes dazuliegen?“ brüllte ihn sornig der Bezirkshauptmann an.

„Schweigenhändel“ wurde Widors einstimmig gestimmt.

**Zob eines Schachmeisters.** In Paris starb im Alter von 75 Jahren der Schachmeister Arhous de Riviere, der zu den Großen der Schachspielkunst gehörte und seit 1847 fast Tag für Tag in dem berühmten Café de la Regence seine Partie machte. Zu seinen Gegnern am Bret gehörten in früheren Jahren der bekannte Dr. Weizen, der Doktor Arhous de Riviere und der Abbot Arhous, der damals noch nicht Präsident der Republik war und allen geneigten Behauptungen zum Trotz weit lieber Schach als Politik spielte. Arhous de Riviere hat zahlreiche Bücher über Schach, Domino- und Kartenspiele veröffentlicht und auch mehrere Spiele erfinden.

**Wandernde Dörfer.** Die Aufmerksamkeit der Gelehrten erregt seit einiger Zeit ein merkwürdiges Phänomen in dem Thal von Biel bei St. Claude, im Gebiet des Jura. Die hohen Granitfelsen, die das Thal einschließen, verdrängen sich seit Jahren langsam, und die Bewohner bemerken mit Schrecken die Verlagerung der Landschaft. Besonders auffallend ist dies in Bray. Es kommen bereits viele Besucher, um die merkwürdige Natur-Erscheinung zu sehen.

**Sehe Nachrichten.**

**Die Cholera.**

**Danzig, 17. Sept.** Amlich wurde gestern ein einziger, neuer Cholerafall verzeichnet, und zwar bei dem vor kurzem erkrankten Arbeiter Schöndach in Marienburg, bei welchem jetzt nachträglich die Krankheit festgestellt wurde.

**Granden, 18. Sept.** Im Hause Oberbergstraße 52 sind drei Familien als Choleraerkrankung nach der hiesigen Choleraerkrankung gebracht worden. Die Untersuchung ergab, daß ancheinend bereits seit drei Wochen in diesem Hause ein Choleraerkrankter, zumal bereits einige Kinder darin an Erbrechen starb.

**Berlin, 18. September.** Gestern wurde eine Reihe verdächtiger Personen nach dem Vorhanden des Wochterkrankheits überführt. Es sind im ganzen 4 Fälle, bei denen aber erst bakteriologische Untersuchung erfolgen wird.

**Marienburg, 18. September.** Im hiesigen Kreis wurden durch eine Verfügung des Landrats sämtliche Tauschkale wegen der Choleraerkrankung geschlossen.

**Posen, 18. September.** Bei dem 17jährigen Schiffer Wolf und einem Kinde des Schiffgeigners Schiffer ist Cholera bakteriologisch festgestellt. Beide Erkrankten sind in die Choleraerkrankung überführt worden.

**Stad. vom Friedensschlusse.**  
**Petersburg, 18. Sept.** Aus Genf ist wieder gemeldet: Der Waffenstillstand ist am Sonnabend in Kraft getreten. Die Russen sind an 1 Orte zurückgegangen und haben überall die weiße Flagge gehißt. Nach Abschluß des Waffenstillstandes wird unmittelbar ein Apprehungsbericht auf der hiesigen Bahn wieder erfolgen.

**Leita, 18. Sept.** Die Demission des Ministers des Innern wird günstig aufgenommen. Die Lage ist jedoch noch immer etwas kritisch, obgleich die Kräfte noch nicht wieder geteilt worden ist. Die Eingänge zum Regierungsgedäude wurden noch militärisch bewacht.

**Die Revolution in Rußland.**  
**London, 18. September.** Die Lage in Baku wird immer trübseliger. Latoren zerstören die noch vorhandenen Bohrürme und verbrennen mit Gewalt den Arbeiterstand der gestriekten. Die Arbeiter weigern sich mit Hinblick auf die Drohungen der Latoren, die Arbeit wieder aufzunehmen.

**Neue Erdbeben in Süditalien.**  
**Monteleone, 18. September.** In Monteleone wurden gestern, Sonntag, vormittag 1 Uhr 40 Min., eine heftige Erdbeben veripirt. Die Bevölkerung erlitt fastlich die Stadt. Die Bank infolge des erneuten Erdbebens dauert an. Die Bevölkerung weigerte sich, in den Häusern zu verbleiben, weshalb energisch an der Errichtung von Baracken gearbeitet wird. Die Truppen tragen alle Gebäude ab, deren Einsturz droht. Auf weite Strecken hin werden Zeltlager errichtet, um die Bevölkerung provisorisch unterzubringen.

**Veitzi, 18. Sept.** Hier wurde der Hofkapler und Wädhändler Rothberger aus Cincinnati, der sich als Geschäftsfreier ausgab, auf dem Waidbader Bahnhof verhaftet, als er, von einem städtischen Wächter begleitet, nach Veitzi fahren wollte.

Die Arbeiterfrau Herzog in der Sandbergstraße wurde von ihrem Gatten infolge von Streitigkeiten erschoten. Ihr Mann, der 27jährige Glöckler Herzog, stellte sich selbst der Polizei, die ihn in Haft brachte.

**Samburg, 18. Sept.** Auf der Rückfahrt von Leutzsch-Schlesien traf der Dampfer Ernst Noermann gestern nachmittag mit 90 Passagieren, 40 Mann, darunter 2 Verwundete mit 16 Kranke, hier ein. Mit dem Dampfer fuhrte zugleich als Somer der auf der Subdientie erkrankte Reichstagsabgeordnete Günther-Weidenburg herzu; er ist völlig wieder hergestellt und reiste am Abend nach seiner Heimat ab.

**Zittau, 17. Sept.** Ein Einsturz ist unter den Arbeitern des Braunlohlenwerkes von Rob. Scholze in Reichenau ausgebrochen, weil die Entlastung eines dem Bergarbeiterverbandes angehörenden Bergmannes als Maßregel angesehen wird. Auch die Arbeiter der Zittauer Breiwerke stehen im Streit.

**Daag, 18. Sept.** Die Hiesiger haben infolge der Mißthat größtenteils ihre Verkaufsstellen in Amsterdam und Rotterdam geschlossen.

**Briefkasten der Redaktion.**

**W. A. in M.** Mein, da erst die Höhe der zu zahlenden Entschädigung durch Gerichtsurtell festgesetzt werden muß. Nur für rückständige Miete wäre eine Rückbehaltung der Möbel möglich.

**Chr. Tausel.** Sie brauchen Ihren Sohn, auch wenn Sie und er der Kirche noch anhängen, nicht in den Konfirmations-Unterricht zu senden und erst recht nicht Sonntags nachmittags in der Kirche. Wegen dieses Befehls darf der Sohn nicht bestraft werden. Sie selbst natürlich erst recht nicht.

**Teufcher.** Wenn Kinder bei Theatervorstellungen gewerdmäßig mitwirken sollen, bedarf das der Genehmigung. Sonst ist es höchstens nur ein private Aufführung, so ist das nicht nötig.

**S. F. in G.** Wenn das bemittelt werden kann, so hat der Verein das Recht, ihn ohne weiteres abzulösen. Gerichtlich strafbar ist es aber nicht.

**Antonius in B.** Sobiel uns bekannt ist, hat dieser S. nichts mit der genannten Familie zu tun.

**Chr. E.** Der Bartier wird schon auf andere Weise mit ihm fertig werden.

**H. W. 100.** Das Mädchen jag, der Sohn nicht, da er volljährig ist.

**H. W. 100.** Invaliden- und Altersrente können Sie zu 10 M. in dem Betrag leisten. Die Renten-Anträge sind beim dortigen Wirt zu stellen.

**H. W. 100.** Zum Bezug der Anwalts- wie auch der Krankenrente sind 200 Markten erforderlich. Da aber Ihre Krankheitsweisen bis zu einem Jahre mit in Anrechnung kommen, so wollen Sie den Antrag auf Rente wiederum stellen, so bald Sie unter Anwendung der Krankheitsweisen die Zeit 200 erreicht haben. So lange Sie vollständig arbeitsunfähig sind, dürfen Sie keine Markten verwenden.

**H. W.** Die Miete ist vor dem Auszug zu bezahlen, sonst kann der Wirt Sachen einbehalten.

**E. G., Eisleben.** Ein Zahlungsbefehl verursacht die wenigsten Kosten und ist der beste Weg. Erhöht der Schuldner Widerstand, so lassen Sie ihn zum Termin laden.

**Stadtsammlische Nachrichten.**

**Saufboten.** Bürgermeister Dr. jur. Rod u. Martha Soole (Stuttb. und Bischofstraße 23), Remmer und Syndikaleur Perend und Marie Schmidt (Meißnerstraße 104 und Albrechtstraße 16), Keller Schüle und Anna Jählich (Bergstr. 1 und Hermannstraße 27).

**Schlichtungen:** Kaufmann Adrich und Elise Kubit (Obenstraße 21 und Gärtenstraße 9), Bauarbeiter Geißler und Wirtin Eise (Schloßbergstraße 18), Kaufmann Rod und Martha Soole (Meißnerstraße 104) und Adrich, Wuchererstraße 6, Arbeiter Streitzel und Anna Schaf (Schloßbergstraße 4), Maurer Hartmann und Ida Schuber (Mietleben und Große Golestraße 17).

**Geborene:** Gutsaufsteher Arbeiter Mehlhose L. Wittkindstraße 25, Schenkenmeister Hoppe in Pommering a. S. (Wellenstraße 2), Maschinenmeister Wirtin Eise (Christstraße 2), Gürtler Neugeborene S. Weidenburgstraße 16.

**Gestorbene:** Arbeiter Mehlhose Eise geb. Kappel, 61 J. (Christstraße 34), Universitätsprofessor Rühl Eise geb. Meindorf aus Chicago, 45 J. (Antonienstraße 18), Zimmermann Felling L. 8 Mon. (Hr. Brunnenstraße 18), Arbeiter Kurlisch, 6 Mon. (Schillerstraße 40).

**Zeitg.**  
Die Anstaltliche Zeit in allen gewerblichen und gewerkschaftlichen Angelegenheiten über Alters-, Invaliden- und Unfallversicherung, Mietfragen, Dienstverhältnisse u. s. w. befindet sich in der Ritterstraße 18 und ist geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von 6-8 Uhr abends.  
Verantwortlicher Redakteur: A. Wolfenbüch in Halle.